

Mit allerhöchster Bewilligung



Zeitungs-Expedition in der Albrechts-Strasse Nr. 4.

N^o. 133.

Freitag den 10. Juni.

1836.

Schlesische Chronik.

Heute wird Nr. 49. des Beiblattes der Breslauer Zeitung „Schlesische Chronik“ ausgegeben. Inhalt: 1) Biographisches. (Schlesisches Schriftsteller-Lexikon von K. G. Nowak.) 2) Privat-Verein der Schneidermeister zu Breslau. 3) Stahlstäbe als Glocken. (Erfindung des Breslauer Uhmachers Sonnel.) 4) Preiswürdige Anordnung zu Frankenstein. (Den Besuch der Katechismuslehre und der Sonntägigen Wiederholungsstunden betreffend.) 5) Korrespondenz aus Glogau. 6) Korrespondenz-Notiz aus Reichenbach. 7) Resultate der meteorologischen Beobachtungen, angestellt auf der K. Universitäts-Sternwarte zu Breslau im Monat Mai 1836. 8) Laugeschichte.

Bekanntmachung.

Wegen nothwendiger Reparatur muß die lange Oberbrücke vom 15ten d. M. ab, auf unbestimmte Zeit gesperrt werden.

Für Fußgänger wird nebenbei eine Nothbrücke angelegt, auf welcher stehen zu bleiben hiermit untersagt wird, Fuhrwerke und Reiter aber haben während dieser Sperrung ihren Weg über die Vordom- und Sandbrücke zu nehmen.

Breslau, den 6. Juni 1836.

Königliches Gouvernement und Polizei-Präsidium.
von Carlowitz. v. Strank. Heinke.

Bekanntmachung.

Den Inhabern hiesiger Stadt-Obligationen wird hierdurch bekannt gemacht: daß die Zinsen davon für das halbe Jahr von Weihnachten 1835 bis Johannis 1836, vom 20. dieses Monats an bis zum 30. dieses Monats täglich, mit Ausschluß der Sonn- und Fest-Tage, in den Vormittags-Stunden von 8 bis 12 Uhr in der hiesigen Cämmerei-Haupt-Casse in Empfang genommen werden können.

Zugleich fordern wir die Inhaber von mehr als zwei Stadt-Obligationen hierdurch auf: zur Zinsen-Erhebung ein Verzeichniß welches

- 1) die Nummer der Obligation,
- 2) deren Capitals-Betrag,
- 3) die Anzahl der Zins-Termine, und
- 4) den Betrag der Zinsen

nachweist, beizubringen.

Breslau, den 2. Juni 1836.

Zum Magistrat hiesiger Haupt- und Residenz-Stadt
verordnete

Ober-Bürgermeister, Bürgermeister und Stadt-Räthe.

Straf - Erkenntnisse

des Kriminal-Senats des Königlich-Kammergerichts wider die Teilnehmer an den geheimen burschenschaftlichen Verbindungen auf den Universitäten Greifswald und Breslau.
(d. d. Berlin, den 5. und 17. Dezember 1835.)

I. Geschichte und Entscheidungsgründe in der Untersuchung gegen die in Greifswald bestandene Burschenschaft.

Die Geschichte derselben läßt sich in vier Perioden theilen.
Erste Periode.

Nach den zu Cöpnick stattgehabten Untersuchungen hatten sich alle Verbindungen in Greifswald aufgelöst, und es stand dort nur eine sogenannte Allgemeinheit ohne alle Form, nur mit einem sogenannten Comment versehen, der nichts weiter enthielt, als Vorschriften über gewöhnliche Studenten-Angelegenheiten, d. h. über Duelle, über Studenten-Ehre, Verwurf und dergleichen. Es entstanden jedoch bald Zwistigkeiten in dieser Allgemeinheit, indem einige Mitglieder sich durch Raufereien und Trinken, sowie überhaupt durch ein rohes Leben geltend machten, während andere, an deren Spitze hauptsächlich frühere Mitglieder burschenschaftlicher Verbindungen standen, nur ein sitzlich wissenschaftliches Leben unter den Studierenden aufrecht erhalten wollten. So standen sich beide Parteien gegenüber, die erstere das Prinzip der früheren Landsmannschaften, die zweite das Prinzip der früheren Burschenschaften im Allgemeinen repräsentirend, und jede Partei, da die Trennung einmal ausgesprochen war, sonderte sich immer schroffer gegen einander ab, bis sich die Mitglieder zu förmlichen Verbindungen konstituirten, nämlich zu Burschenschaft und Landsmannschaften. Zuerst trat im Anfang des Jahres 1827 ein förmlich konstituirtes Corps, die Pommerania genannt, auf, was denn unmittelbar ein engeres Anschließen der Mitglieder der burschenschaftlichen Partei, die spottweise die Schotten genannt wurden, nach sich zog. Bald darauf kam es bei einem Duell zwischen einem Pommer und einem Schotten zum Bruch und zum gegenseitigen Verwurf. Indessen sollte dieser Zwispalt durch eine Vermittelung Dritter bald wieder beigelegt werden, und es wurden zu diesem Zweck Kommissarien von beiden Parteien ernannt, um eine gegenseitige Anerkennung zu bewirken, und den alten Comment zu revidiren und zu erneuern. Dies geschah auch, und der gedachte Comment erhielt außerdem einige Abänderungen und Zusätze. Derselbe ward zweimal abgeschrieben, eine Abschrift erhielt die Pommerania, die andere die burschenschaftliche Partei, und galt nunmehr als bindendes Gesetz. — Von diesem Augenblick an muß man aber auch diese burschenschaftliche Partei als besondere Verbindung konstituiren annehmen, denn sie war von einer ihr gegenüberstehenden Partei als solche anerkannt, und hatte ein Gesetz, nämlich den gedachten Comment, auch unterschied sie sich durch Tragen der bekannten Burschenschaftsfauben schwarz, roth, gold. Enthielt der erwähnte Comment freilich nur Vorschriften, die sich auf gewöhnliche Studenten-Angelegenheiten bezogen, und namentlich keine spezielle Tendenz, so hatte die burschenschaftliche Partei doch eine solche, nämlich sitzlich-wissenschaftliche Ausbildung zur Befähigung für den künftigen Staatsdienst, die allgemein anerkannt und nur nicht niedergeschrieben war, und außerdem hatte sie, wie gedacht, ein bindendes Gesetz, nämlich den sogenannten Comment, wie die Pommerania. So gut daher die letztere als eine Studen-

ten-Verbindung angenommen werden muß, so gut kann man es auch von der andern Partei sagen, denn daß die erstere in ihren äußeren Verhältnissen geregelter in sich war, kann keinen wesentlichen Unterschied machen. Dagegen war sie aber auch eine geheime Studenten-Verbindung, da sie ihr Bestehen den akademischen Behörden zu verheimlichen suchte. — Diese burschenschaftliche Verbindung bildete sich immer mehr und mehr aus, und im Herbst 1827 erwählte sie schon drei Vorsteher, nämlich einen Sprecher, der die Ordnung in ihren Versammlungen und Festlichkeiten aufrecht erhalten mußte, einen Fectwart, welcher für die Ordnung auf dem Fectboden zu sorgen hatte, und einen Kassirer, der die Beiträge, welche zur Fectboden-Miethe und bei besondern Gelegenheiten, z. B. bei Kommerzen, eingezogen wurden, einsammeln mußte. — Später schloß sich diese Verbindung in sich zusammen durch eine im Herbst 1828 bei dem Universitäts-Gericht angebrachte Denunziation. Unter ihren Mitgliedern war nämlich ein Zwispalt entstanden, da einige wegen ihres rohen Lebens ausgeschlossen wurden. Dies veranlaßte dieselben die Verbindung als eine burschenschaftliche zu denunciren, weshalb eine Untersuchung eingeleitet wurde, in deren Folge mehrere Mitglieder das *consilium abeundi* erhielten, andere dasselbe unterschreiben mußten. Dadurch wurde indeß die Verbindung keinesweges aufgelöst, vielmehr trat sie nur enger zusammen, und um sich näher kennen zu lernen, wurden s. g. Kränzchen errichtet, welche wöchentlich einmal auf den Zimmern bei einzelnen Interessenten zusammen kamen. In diesen Kränzchen, einem charakteristischen Institute aller Burschenschaften, wurde über wissenschaftliche, philosophische und geschichtliche, namentlich politische Gegenstände gesprochen. Dadurch bildeten sich die politischen Ansichten der Mitglieder immer mehr und mehr aus und man sprach jetzt schon von konstitutionellen Verfassungen, von einer höhern Einigung Deutschlands, wobei freilich die verschiedensten und sonderbarsten Meinungen sich geltend machten, sowie von Heranbildung des Volkes zu diesem Ziele. Besonders regten und beförderten diese Ansichten die schon oben genannten Werke von Haupt und Herbst, auf welchen in den Kränzchen Vorlesungen gehalten wurden. Dagegen ist es allerdings richtig, daß noch keinem Theilnehmer ausdrücklich die Verpflichtung auferlegt wurde, für Realisirung dieser Ansichten im künftigen bürgerlichen Leben zu wirken. — Durch die stattgehabte Untersuchung ward aber die Verpflichtung der Theilnehmer zur Geheimhaltung der Verbindung noch mehr eingeschärft, da die zuerkannten Strafen, wenn gleich sie auch sehr gelinde ausgefallen waren, doch Jedem von der Strenge dieser Verbindung überzeugt haben mußten. — In diesen Kränzchen kam endlich zur Sprache, die Gesetze der Verbindung, wie sie sich im Laufe der Zeit gestaltet hatten, schriftlich niederzulegen, und diese Ansicht fand um so mehr Anklang, als bei der stattgehabten Untersuchung ihr früheres Gesetzbuch, der gedachte Comment, in Beschlag genommen worden war.

Es wurde deshalb eine besondere Kommission aus 4 Mitgliedern ernannt, um eine besondere Konstitution auszuarbeiten. Nach etwa 6 oder 8 Wochen war diese Kommission mit dem Entwurfe der Konstitution fertig und nach Ostern 1829 wurde solcher der Verbindung zur Berathung vorgelegt, in mehreren Versammlungen diskutiert und angenommen. In Kraft trat dies Gesetz aber erst im Pfingsten desselben Jahres. Hiermit beginnt nun die

Zweite Periode.

Vorauszuschicken ist zuvor noch, daß die Mitglieder der Verbindung der ersten Periode von Sr. Majestät dem Könige, auf Antrag der hohen Ministerial-Kommission, völlige Begnadigung erhalten haben, theils, weil eine bestimmte Verpflichtung, politische Zwecke zu verfolgen, noch nicht ausgesprochen war, theils, weil die Mitglieder schon sämmtlich in das bürgerliche Leben übergetreten waren und ihr bisheriges Verhalten in demselben keine Veranlassung zum Tadel gegeben hatte. Doch ist diese Begnadigung nur auf die Mitglieder beschränkt, die nicht an andern Verbindungen Theil genommen haben, weshalb keine Kriminaluntersuchung eröffnet ist. — Wäre die Allerhöchste Begnadigung nicht eingetreten, so hätten auch wider diese Theilnehmer die gesetzlichen Strafen wegen verbotener Verbindungen zur Anwendung kommen müssen. Dies ist besonders wichtig darum, weil sonst die Theilnehmer der Verbindung der zweiten Periode, welche den Berathungen bei der Annahme dieser schriftlichen Konstitution beiwohnten, als Stifter einer geheimen Verbindung angesehen werden müßten, während man solches bei einer bereits zuvor bestehenden Verbindung nicht annehmen kann. Denn sie hätten nur das, was bisher schon als Gesetz galt, schriftlich niedergelegt, und wesentlich hätte sich daher jetzt nichts geändert. Eben so wenig kann man sie nach dem § 5 des Coixts vom 20. Oktober 1798 als so sehr betrachten, welche die Fortdauer geheimer Gesellschaften nach dem Verbot veranlassen. Da sich diese Bestimmung nur auf die Theilnehmer an den damaligen Verbindungen bezog, welche durch jenes Coixt als verboten bezeichnet und dessen ungeachtet nach diesem Verbote nicht aufgelöst, sondern fortgesetzt wurden. — Durch die angenommene Konstitution ward aber die Verbindung allerdings konformirt in sich selbst, und in sofern war daher tiefer Schritt für die weitere Entwicklung der Burschenschaft ein sehr wichtiger. Als Tendenz der Verbindung ward festgesetzt, wenigstens stimmen darin die Meisten überein: „sitlich-wissenschaftliche Ausbildung zur Befähigung für den künftigen Staatsdienst.“ — Eine nähere Verständigung über diese Tendenz erfolgte in den Kränzchen, deren Hauptzweck Bildung der einzelnen Mitglieder in burschenschaftlichen Ansichten und Grundsätzen war. Diese burschenschaftlichen Grundsätze und Ansichten waren aber eben politische, und so bildeten sich denn auch die Ansichten von einer geistigen Einheit Deutschlands und Verbeiführung einer freieren Verfassung immer mehr aus, und wenn gleich noch nicht die Verpflichtung jedes Einzelnen, in seinem künftigen Berufe dafür zu wirken, bestimmt ausgesprochen war, so war die Ansicht doch ziemlich allgemein geworden, daß Jeder nach diesem Ziele streben müsse. — Auserlich war die Burschenschaft folgendermaßen organisiert. Dieselbe bestand aus Mitgliedern und einem Vorstande. Die ersteren hatten gleiche Rechte und Pflichten, und es gab noch keine Stufen und Grade in der Verbindung. Indessen mußte jetzt Jeder, der Mitglied werden wollte, durch einen beson-

dern Akt aufgenommen werden, und bei dieser Gelegenheit wurde Verschwiegenheit über die Verbindung eingeschärft. An der Spitze derselben befand sich ein Vorstand, aus drei Beamten bestehend, dem Sprecher, der die äußere Leitung des Ganzen hatte, und die Versammlungen der Mitglieder berief; dem Fechtwart, der die Fechtübungen leitete, die Aufsicht über den Fechtboden und den Duell Apparat hatte; endlich dem Kassirer, der die von den Mitgliedern zu entrichtenden Steuern, die nunmehr regelmäßig eingeführt waren, erhob, davon die gemeinsamen Ausgaben besorgte, und hierüber Rechnung führen mußte. Die Vorsteher dieses Vorstandes wurden nur auf ein Semester gewählt. — Durch die neuen Gesetze wurde ferner das Ehrengericht, das die Vermeidung von Duellen zum Zweck hatte, förmlicher eingerichtet, und außerdem enthielten dieselben Strafbestimmungen für die Mitglieder der Verbindung. — Im Laufe des Sommers 1829. wurden einzelne Zusätze und Aenderungen gemacht, besonders aber nach Michaelis 1829. durch die Einführung des Renoncen-Instituts. Bisher waren nämlich alle auch erst neu angekommene Studenten, die sogenannten Fische, nachdem sie zuvörderst einige Zeit hindurch den Fechtboden und das Wirtshaus — die Kneipe — der Burschenschaft besucht hatten, sogleich zu Mitgliedern aufgenommen. Ein Student L., der aus Halle gekommen war, fand dies unweckmäßig, da man sich doch zuerst über die Subjektivität der Einzelnen Gewißheit verschaffen müsse, ob sie auch würdig seien, Mitglieder der Verbindung zu werden. Dieser Vorschlag ging nach einigen Debatten durch, und es wurde deshalb ein besonderer Grad, die Renoncenschaft, eingeführt. Die Renoncen waren zwar mit der Konstitution bekannt, nur hatten sie bis jetzt noch keinen thätigen Antheil an der Gesetzgebung der Verbindung. Die wirklichen Mitglieder der Burschenschaft wurden, im Gegensatz der Renoncen „engere Verbindung“ genannt. Außerdem gab es noch einen sogenannten Anhang oder Schwanz, bestehend aus Studenten, die nur den Fechtboden und die Kneipe der Burschenschaft besuchten durften, und später Commenturburschen genannt wurden.

Hauptsächlich durch die Einführung der Renoncen waren neue Bestimmungen erforderlich geworden, und außerdem hatte man schon früher mehrere Mängel und Lücken in den Statuten bemerkt. Deshalb wurde um Neujahr 1830. eine besondere Kommission ernannt, um eine neue Konstitution auszuarbeiten. Kurz vor Ostern 1830. legten die Kommissarien den Entwurf der Konstitution vor, der in mehreren Versammlungen durchgegangen und ohne wesentliche Aenderungen als Gesetz der Verbindung angenommen wurde. Hiermit beginnt denn die 3te Periode. (Von dieser und der vierten Periode morgen.)

I n l a n d.

Berlin, 7. Juni. Se. Majestät der König haben dem Grenz-Aufscher Hatzpapp zu Lewin in Schlessen das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen geruht.

Se. Königliche Hoheit der Kronprinz ist nach Pommern abgereist.

Abgereist: Der Fürst Ernst Barclay de Tolly nach Dresden.

Berlin, 8. Juni. Se. Majestät der König haben dem Prinzen Ludwig zu Bentheim-Steinfurt den St.

Johanniter-Orden zu verleihen geruht. — Des Königs Majestät haben die Beförderung des Ehren-Domherren De Kowelski zum wirklichen Domherren bei dem Domstift zu Pelsin Allerhöchstdiät zu bestätigen geruht. — Des Königs Majestät haben die Beförderung des Land-Dechanten Polcyn zum Domherren an der Kathedral-Kirche zu Snesen Allerhöchstdiät zu bestätigen geruht. — Des Königs Majestät haben den katholischen Pfarrer Annegarn zu Selm im Regierungs-Bezirk Münster zum Professor der katholischen Theologie bei dem Lyceo Hofiano zu Braunenberg zu ernennen und die Bestallung Allerhöchstdiät selbst zu vollziehen geruht. — Des Königs Majestät haben geruht, dem Rentanten Haase bei der vereinigten Konfiskal-, Militär- und Bau-Kasse hiersebst den Charakter als Rechnungs-Rath beizulegen. — Sr. Majestät der König haben dem Tagelöhner Silles zu Raeren, Regierungs-Bezirk Achen, die Rettungs-Medaille mit dem Bande zu verleihen geruht.

Sr. Königl. Hoh. der Prinz Karl ist nach der Provinz Sachsen abgereist.

Abgereist: Sr. Durchlaucht der Fürst Franz zu Hohenlohe-Schillingsfürst, nach Breslau. Der General-Major und Commandeur der 6ten Landwehr-Brigade, v. Hedemann, nach Ruppin.

Stettin, 2. Juni. Das Kaiserlich Russ. Dampfschiff Ischora trat heute Morgen um 8 Uhr, mit dem gestern Nachmittag von Berlin hier eingetroffenen Flügel-Adjutanten Sr. Maj. des Königs, Oberst von Rauche, am Bord, die Rückreise nach St. Petersburg an.

Man meldet aus Saarlouis vom 28. Mai: Heute gegen Mittag traf auf seiner Reise von Berlin nach Paris der Herzog von Eichingen, zweiter Sohn des eben so berühmten als unglücklichen Marschalls Ney hier ein. Er hatte den Umweg von Saarbrück hither gemacht, um den Geburtsort seines Vaters zu besuchen, und in das unbedeutende Häuschen zu treten, in welchem der Ueber seiner Tage, den wir den Stolz unserer Stadt nennen dürfen, das Licht erblickte. Der Herzog, ein schlanker junger Mann mit blassem ausdrucksvollem Gesichte, verweilte beim Weggehen vor dem Hause, und zeichnete dessen unscheinbare Fagade in sein Portefeuille; eine einfache Marmortafel mit der Aufschrift: „Ici est né le maréchal Ney“ bezeichnet dieses Gebäude, in dem gegenwärtig ein Samidt wohnt.

De u t s c h l a n d.

München, 1. Juni. Vorgestern geruhte Sr. Maj. der König von Griechenland die Aufwartung des diplomatischen Korps, des hohen Adels, und der königl. Militär- und Civilstellen anzunehmen. Mittags war Familientafel bei Hofe, und Abends Hofkonzert. Gestern wurde zur Feier der Ankunft König Dito's im k. Hof- und Nationaltheater bei beleuchteten Hause ein Festspiel gegeben, welchem die höchsten Herrschaften beiwohnten. Als Sr. Maj. der König von Griechenland in die große königliche Loge trat, wurde Ihm vom Publikum ein jubelndes Lebehoch gebracht, das sich oft wiederholte. Das Festspiel, dessen Darstellung nun begann, führte den Titel: „Der Liebe Streit“, und war von Mad. Birch Pfeiffer verfaßt. Ein Vorzug dieses Gedichtes ist ohne Zweifel die Wärme des Genüths, das allen Pomp einer

Falten Allegorie verschmäht, und, von begeisterter Vaterlandsliebe durchglüht, das Herz und die Empfindung walten läßt. Die Dekorationen waren von ungewöhnlicher Schönheit. Man sah die Deto-Kapelle bei Kiefersfelden ganz nach der Natur gemalt. — Ruffein spiegelt sich in den Wogen des herrlichen Inn. Die Schlußdekoration zeigte eine Art von Verwandlung, die so noch nie auf der Bühne war. Der Hintervorhang krügte einen Wald dar, und hob sich plötzlich mit Blitzgeschnele nach dem Fries des Prosceniums so, daß die Rückseite den Plafond eines Zeltes mit boierischen und griechischen Farben bildete, das von schlanken silbernen Säulen getragen wurde, und die Ansicht Münchens in der Entfernung gewährte. Dieser Verwandlungsvorhang trug an jeder Seite vier Couraffen, die Säulenwände des Zeltes. Die ganze Verwandlung wurde mit solcher Schnelligkeit bewerkstelligt, daß Alles wie urplötzlich da stand, und man sich kaum von der Ueberraschung erholen konnte. Während des Schlußchores erschienen Wolken im Hintergrunde, in denen Sterne sich bildeten, die allmählich Buchstaben im Brillantfeuer zeigten, in der Mitte O, auf beiden Seiten L und T, welche sich zuletzt verschlangen. Als am Schluß die allerhöchsten Herrschaften sich zum Weggehen erhoben, wurde wiederholt ein jubelndes Lebehoch ausgebracht. — Heute feiert König Dito seinen 22. Geburtstag, und zugleich das zurückgelegte erste Jahr seines Regierungsantritts.

München, 2. Juni. Gestern ward das Geburtsfest Sr. Griechischen Majestät in der zu diesem Behuf festlich geschmückten Kirche durch einen feierlichen Gottesdienst in Gegenwart einer zahlreichen Versammlung festlich begangen. Nach dem Gottesdienste wurden Sr. Majestät alle Griechen, die hier ihre Erziehung und Bildung in verschiedenen Anstalten der Hauptstadt empfangen, von dem königlichen Gesandten vorgestellt. Der König Dito trug bei dieser Audienz die Griechische Kleidung und das Schwert in einem Ueberhange, ließ sich die Knaben und Jünglinge einzeln vorführen, erkundigte sich mit Theilnahme nach ihren Verhältnissen, nach ihren Fortschritten, und sprach Worte der Aufmunterung und Theilnahme zu ihnen. — Dem Vernehmen nach wird der junge Monarch den größten Theil des Monats hier verweilen und nächste Woche auf einige Zeit das Nymphentheater Schloß beziehen.

München, 3. Juni. (Privatmitth.) Ungeachtet des heftigen Regenwetters wurde gestern Vormittag unter Parade unserer 5 Regimenter und der ganzen Bürgergarde die große Frohnleichnamsprediction in den festlich geschmückten Straßen gehalten. Sr. Maj. der König, F. K. H. der Kronprinz, der Prinz Karl (Bruder des Königs) und der Herzog Max von Wirtensfeld, wohnten derselben bei. Sr. Maj. der König Dito besah den Zug vom Königsbau aus. Unser alter ehrwürdiger Erzbischof selbst trug das Sarcissimum, hinter welchem noch unter dem Thronhimmel der König, die Umstehenden freundlich begrüßend, einherging. Den höchsten Personen folgte der große Cortege, so wie in großer Gala die sämtlichen königlichen und magistratischen Beamten. Unser Cultus hat an diesem Tage seine ganze Pracht entfaltet. Die Monstranzen, die massiv silbernen und goldenen Statuen, die reich mit Gold gestickten Rauchmäntel und Messgewänder und alle die Attribute des katholischen Ritus, die heute zum Vorschein kamen, lassen auf einen großen Reichthum der hiesigen Kirchen schließen. Dem Glanz der höhern Geistlichkeit gegenüber bildete die Erscheinung der Patres Franziskaner, die den

) Bekanntlich ist der Herzog der einzige aus dem Gefolge der französischen Prinzen, welcher von Berlin aus nicht nach Wien, sondern direkt nach Paris zurückreiste. Red.

großen Zug des Klerus eröffneten, und jene der karmherzigen Schwestern, welche die Prozession schlossen, einen starken Gefolg. Die zum Sprüchwort gewordene Schaulust der Münchner fand heute volle Befriedigung. Es scheint aber, als ob durch die Anhäufung der Standarten, Fahnen, Kreuze, Bilder, Figuren u. und durch all das Gepränge der Andacht ein merklicher Eintrog geschehen sei. Ferner erzeugte die Collision der Parapluces manche Verwirrung, das Gedränge aber war außerordentlich, weit die wenigsten den einmal eingenommenen Platz behaupteten, indem die einen den diesmal so schönen Zug noch einmal sehen, die andern aber ein Opfernstück oder einen Walzer von diesem oder jenem Musikcorps der auch nach dem Vorübergehen der Prozession paradiesenden Regimenter vernehmen wollten. Ein alter Brauch will, daß an dem dem heutigen Tage noch Vork ausgeführt werde. Deshalb haben sich die Hallen des Böcklers wieder aufgethan.

Schloß Pillnitz, 4. Juni, früh 7 Uhr. Se. Majestät der König, welche bereits seit einiger Zeit etwas mehr Rheumbeschwerden gehabt hatten, bekamen gestern einen sehr heftigen Anfall von Engbrüstigkeit, welcher die lebhaftesten Besorgnisse erregen mußte. Auf die angewandten Mittel hat sich zwar der Zustand etwas gebessert, nichts desto weniger war die Nacht unruhig, der Schlaf wenig und nicht erquickend, und auch heute Morgen ist die Brust nicht wesentlich erleichtert.

Dr. C. G. Carus. Dr. Fr. L. Kreyzig.

Schloß Pillnitz, 5. Juni, früh 6½ Uhr. Se. Majestät der König fanden sich gestern im Laufe des Tages etwas von den heftigen Athmungsbeschwerden erleichtert, nichts desto weniger war die Nacht größtentheils schlaflos, die Engbrüstigkeit stieg gegen Morgen wieder bedeutend, es zeigte sich mehr Anschwellung der Füße, und so kann der Zustand immer nicht anders als in hohem Grade bedenklich genannt werden.

Dr. C. G. Carus.

N. S. Einer amtlichen Mittheilung der Allg. Staatsztg. zufolge sind Se. Majestät der König von Sachsen am 6ten Vormittags um 11½ Uhr in Pillnitz mit Tode abgegangen.*)

Großbritannien.

** Sitzung vom 30. Mai. Im Oberhause kam nichts von Wichtigkeit vor. Lord Melbourne, obgleich zur Stadt zurückgekehrt, kam nicht hin.

Unterhause. Die in der letzten Sitzung vor dem Pfingstfeste vertagte Debatte über die Petition gegen die Rechtmäßigkeit der Wahl der jetzigen Repräsentation von Dublin, die Herren West und Hamilton, wurde wieder aufgenommen. Es handelte sich bekanntlich darum, ob die von Hn. D'Connell eingebrachte Petition angenommen werden solle, oder nicht. Das Letztere suchten die Tories durchzusetzen, auf den Grund hin, daß von der Entscheidung einer zur Untersuchung über die Rechtmäßigkeit einer Parla-

mentwahl niedergesetzten Comité des Unterhauses keine Berufung an das Haus selbst mehr zuständig sei. Nachdem auch der General-Anwalt erklärt hatte, daß die Petition der bestehenden Gesetze gemäß nicht angenommen werden dürfe, nahm D'Connell dieselbe wieder zurück, und hierauf kam denn D'Connells Antrag auf Reform des Oberhauses zu Sprache. Herr Prie, welcher vor dem Feste eine Motion angekündigt hatte, daß dieser Antrag von der Tagesordnung gestrichen werde, nahm seine Motion zurück, weil ihm durch seine Freunde nachgewiesen sei, daß derselben ein formelles Hinderniß entgegenstehe, und er eine Frage von solcher Wichtigkeit nicht durch einen Formfehler gefährden wolle. Lord John Russell erklärte darauf, daß er dem Antrage D'Connells, wann derselbe auch vorgebracht werden möge, widersprechen werde, da er die Aufrechthaltung der jetzt bestehenden Rechte des Oberhauses für unumgänglich nothwendig halte; zugleich aber äußerte er, daß es das unabweisbare Recht des Unterhauses sei, die Initiative bei einem Antrage auf die Reform des andern Hauses des Parlaments zu ergreifen.

*** Sitzung vom 31. Mai. Oberhaus. Nachdem die Bill in Betreff der Abschaffung der Slavery in Jamaica durch den Ausschuß gegangen war, wurde die Bill über das Bisthum Durham trotz mehrerer Petitionen, welche der Marquis von Londonderry dagegen einreichte, zum zweitenmale verlesen.

Unterhaus. Herr Thomas Duncombe, ein Radikaler und Mitglied für Finsbury, trug darauf an, daß dem Könige in einer Adresse vorgestellt werden möchte, ob es nicht angemessen sei, daß Se. Majestät sich bei Ihrem Verbündeten, dem Könige der Franzosen, für die Freilassung der zu Ham gefangen sitzenden Minister, des Fürsten von Polignac und der Herren von Peyronnet, Chantelauze und Guernonde Ranville, verwendeten. Die Times sagt in ihrem Berichte über diese Debatten, daß Herr Duncombe diese so äußerst delikate Frage mit solcher Zartheit und Umsicht vor das Haus gebracht habe, daß fast alle, die nach ihm sprachen, denselben wegen seines Vortrages lobten. Er setzte den vorliegenden Fall, ohne ein Wort für die Sache selbst zu sprechen, treu und wahr auseinander, und nahm dann seine Motion mit männlicher Freimüthigkeit wieder zurück, da selbst Lord Palmerston erklärte, daß das Völkerrrecht die Möglichkeit aller direkten oder indirekten Intervention ausschliesse. (Hört, Hört!!) Bei dieser Gelegenheit las Hr. Duncombe folgenden Brief vor, den er mit Hinsicht auf seine frühere Anzeige von der zu Gunsten der unglücklichen Ermittler beabsichtigten Motion von der Fürstin von Polignac empfangen: „Ham, 4. März 1836. Werther Herr! Nur die, welche von einem harten Schlage des Schicksals getroffen worden, können begreifen, wie viel mehr als tröstend, wie herzzerrend es ist, zu vernehmen, daß man noch Freunde hat, die gegen unser fürchtbares Unglück nicht gleichgültig sind! Mit solchen Gefühlen las ich Ihren edelmüthigen und kühnen Vortrag zu Gunsten der Gefangenen von Ham und vernahm ich von der schmeichelhafsten Aufmerksamkeit, womit eine aufgeklärte Versammlung ihm gefolgt war. Genehmigen Sie, Sir, bei dieser Gelegenheit den Ausdruck meines innigsten Danks, der freilich nur von geringer Bedeutung seyn kann

*) Anton (Clemens Theodor), König von Sachsen, war geboren am 27. Dez. 1755, und folgte seinem Bruder Friedrich August am 5. Mai 1827. Die Lehr dieser Zeitung erinnern sich noch der Festlichkeiten, welche das 80ste Lebensjahr des Hochseligen auf eine herzerhebende Weise verherrlichten. Augenzeugen erzählen namentlich, welch unaussprechlichen Eindruck die Ueberreichung des Schwarzen Adlersordens, den ihm bei dieser seltenen Feier Se. Maj. der König von Preußen verlieh, auf den Geist ausübte habe. R e d.

im Vergleich zu der stillen Genugthuung, die Ihnen Ihr eigenes Gewissen dafür geben muß, daß Sie einen muthigen Versuch zu Gunsten derer gemacht, die in Gefangenschaft schmachten. Ohne Zweifel ist es auch die Erinnerung daran, daß er in den Tagen des Glücks öfters zu mancher menschenfreundlichen Handlung, zu Gunsten seiner Landsleute sowohl wie zu Gunsten von Ausländern, beigetragen hat, die dem Fürsten Polignac jene Heiterkeit verleihe, die ihn im Unglück aufrecht erhalten, und mit der er den Beschüssen der Vorsehung ruhig entgegensteht. Erlauben Sie mir, werther Sir, mich zu unterzeichnen: aufrichtig die Ihrige Fürstin von Polignac.“ — Lord John Russell erklärte dann, daß er die Erwägung der vom Oberhause mit der Irlandschen Municipal-Bill vorgenommenen Veränderungen erst auf den 9. vornehmen wolle. Ob es gleich bereits 11 Uhr in der Nacht war, so reichten doch Herr Baring und Sir R. Vyvyan Bittschriften zu Gunsten der Juden-Emancipation ein. Der Kanzler der Schatzkammer machte hierauf für diesen Endzweck einen Antrag, welcher um 1½ Uhr nach einigen Debatten bei vorgenommener Abstimmung mit 70 gegen 19 Stimmen genehmigt wurde.

London, 1. Juni. Ihre Königl. Hoheit die Herzogin von Kent gab vorgestern Abend im Kensington-Palast einen großen Ball, zu welchem alle hier anwesende hohe Fremden und das diplomatische Corps eingeladen waren. Die Herzogin und die Prinzessin Victoria langten um 10 Uhr im Saale an, und Letztere eröffnete den Ball mit dem Herzoge von Braunschweig. Dann tanzte Ihre Königl. Hoheit noch mit dem Prinzen Georg von Cambridge, dem Erbprinzen von Dranien, dem Prinzen Alexander von Dranien, dem Erbprinzen von Sachsen-Koburg, dem Prinzen Albert von Sachsen-Koburg, dem Herzoge von Buccleugh, dem Marquis von Douglas und den Lords Maidstone und Morpeth. Ihre Königl. Hoheiten die Herzogin und die Prinzessin, blieben bis zu Ende des Balls, um 4 Uhr Morgens, in der Gesellschaft. Der Ball war einer der glänzendsten dieser Saison und durch die Mannigfaltigkeit der Tänze ausgezeichnet. Den Beschluß machten ein Masquerade und ein Englischer Nationaltanz, den die Prinzessin Victoria auführte.

Am Montag fand eine Versammlung der Baronets und ihrer ältesten Söhne statt, um eine Petition an den König zu entwerfen, worin sie um die Erlaubnis bitten, das von ihrem Vorfahren getragene Abzeichen ihres Standes tragen zu dürfen. — Gestern hieß es allgemein in der City, daß Lord Eligo, der Gouverneur von Jamaica, seine Entlassung eingereicht habe, und daß dieselbe angenommen worden sei.

Graf Labinsky, der bei der Kaiserlich Russischen Gesandtschaft in Berlin an die Stelle des Freiherrn von Maltitz angestellt worden ist, hat London am 28ten verlassen, um sich an den Ort seiner Bestimmung zu begeben. — Professor von Kauer hatte am Sonnabend die Ehre, Ihrer Majestät der Königin beim Cercle von dem Königl. Preuß. Gesandten vorgestellt zu werden.

Graf Mulgrave ist am 27ten wieder in Dublin eingetroffen. Die umgestürzte Statue Wilhelms III. soll am 4. Juni in Dublin wieder aufgerichtet werden, bei welcher Gelegenheit sich eine große Menge der angesehensten Tories dort versammeln wird. Auch Prinz Georg von Cambridge wird sich, wie es heißt, zu diesem Feste in Dublin einfinden.

Paris, 1. Juni. In der Deputirten-Kammer ist das Budget des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten an der Tagesordnung. Herr von Fitzjames und Herr Thiers sind als Antagonisten aufgetreten. Der Legitimist greift die seit 1830 von Frankreich besetzte Politik, namentlich die Allianz mit England, aufs äußerste an, und der Censeils-Präsident weiß sie mit Talent zu vertheidigen. Einige Stellen aus den stundenlangen Reden werden wir den Lesern nicht vorenthalten dürfen.

Der hiesige Appellhof, der in den letzten vier Tagen mit dem Prozesse in Bezug auf den vor einiger Zeit an dem Spanischen Priester, Abbe Ferrer, verübten Mord beschäftigt war, hat seine Verhandlungen in dieser Sache gestern geschlossen. Der ehemalige Benedictiner-Mönch Benito Per-pra ist jenes Mordes, so wie des in Folge desselben verübten Diebstahls für schuldig befunden und demnach zum Tode verurtheilt worden. Zwei andere Angeklagte wurden freigesprochen. Als dem Per-pra das Urtheil angekündigt wurde, sagte er mit großer Ruhe: „Ich unterwerfe mich dem Gesetze!“ und folgte mit festen Schritten der Wache, die ihn aus dem Saale führte.

Am 27ten d. M. sind mehrere Ackerbauer von Nancy nach Aegypten abgegangen, wo sie in der Nähe von Bahica eine Muster-Müriere, nach dem Vorbilde der in Noville bestehenden errichten wollen. Der Vice-König hat eine große Menge von Acker-Geräthschaften aus der Werkstatt des Herrn von Dombast in Noville ankaufen lassen. Ein gewisser Hussion, aus Nancy gebürtig, schließt sich der Expedition an, und wird der neu zu gründenden Anstalt als Lehrer der Chemie und Naturgeschichte beigegeben werden.

Der Marschall Clauzel hat aus dem Lager an der Tafra Berichte vom 3ten erhalten, worin es heißt, daß Abdel Kader in dem letzten Gesichte nur etwa 1000 Araber aus der umliegenden Gegend auf seiner Seite gehabt, und daß der Rest aus entlegeneren Stämmen und aus Marokkanern, überhaupt aus 7 bis 8000 Mann bestanden habe.

Der Contre-Admiral, Baron Hugon, ist am 29ten von Toulon nach Oran unter Segel gegangen. Man glaubt allgemein, daß der Admiral sich späterhin nach Tanger begeben werde, um von dem Kaiser von Marokko Aufschüßse über seinen dem Abdel-Kader geleisteten Bestand zu verlangen.

Die gestrige Nummer der „Gazette de France“ ist auf der Post und im Expeditions-Lokale mit Beschlagnahme belegt worden, und zwar wegen eines satyrischen Schreibens unter der Ueberschrift: 75e Lettre de la voisine.

Herr Aguirre Solarte soll sich über die Annahme des Spanischen Finanz-Ministeriums noch immer nicht definitiv entschließen haben. Man behauptet, er wolle, bevor er einen Entschluß fasse, sich vergewissern, ob die Herren Rothschild und Ardein ihm auch die nöthigen Mittel gewähren würden, um den Krieg in den nördlichen Provinzen mit Nachdruck fortsetzen zu können. Gewiß ist, daß er mit diesen beiden Bankiers bereits Konferenzen gehabt hat; sie sollen indessen nicht zu seiner Zufriedenheit ausgefallen sein. Herr Aguirre Solarte hat gestern einen Courier aus Madrid erhalten, der diese Stadt am 24ten verlassen hatte, und der ihm wichtige Depeschen überbracht haben soll. Herr Ituriz giebt die Hoffnung nicht auf, durch eine feste Haltung die Elemente der Anarchie zu besiegen, die von allen Seiten auf ihn loszustürmen drohen.

S p a n i e n .

Madrid, 23. Mai. Man erzählt sich hier, daß am dem Tage vor der Annahme der Entlassung des vorigen Ministeriums einige einflußreiche Personen die Herren Isturiz und Mendizabal überredet hätten, an demselben Ministerium Theil zu nehmen. Diese Anordnung wurde der Königin mitgetheilt, aber von ihr nicht genehmigt. Die erwähnten Unterhändler fertigten darauf ein anderes Verzeichniß an, worin die beiden Nebenbuhler fehlten; dafür aber alle Namen der parlamentarischen Majorität angehörten. Auch dieses Projekt, welches manche Schwierigkeiten für den Augenblick beseitigt haben würde, verworf die Königin. Man hat die Bemerkung gemacht, daß der Französische Botschafter, Graf von Kapneval, am 20sten und 21sten den königlichen Palast beinahe gar nicht verlassen hat, und man schließt daraus, daß er großen Einfluß auf die Königin ausübe.

Es gehen hier allmählig Nachrichten aus den Provinzen ein. In Karthagena hatte eine ziemlich ernste Bewegung stattgehabt, sie war jedoch im Keime erstickt worden. Günstiger lauten die Berichte aus Badajoz, Caceres, Murcia, Cordova und Valencia, wo dem Vernehmen nach, noch Alles ruhig sein soll. Indes meldet der in Barcelona erscheinende Vapor vom 20sten direkt hierher, daß in Valencia eine große Gährung herrsche, seit man dort die Abdankung Mendizabals kenne. — N. S. In Madrid war es am 25. Mai noch durchaus ruhig.

Einem Schreiben des Generals Cordova an die Regierung zufolge, ist zu hoffen, daß das beste Vernehmen zwischen dem Oberbefehlshaber und den neuen Ministern herrschen werde. — Man versichert, daß in den von dem vorigen Ministerium in Betreff der Schuld getroffenen Anordnungen keine Aenderungen vorgenommen werden sollen. — Die Cortes, welche das königliche Statut revidiren sollen, werden sich am 1. August versammeln. — Vor einigen Tagen ist der Griechische Gesandte am hiesigen Hofe, Graf von Metaxa, hier angekommen und hat der Königin, so wie mehreren anderen Personen, unter denen man auch den Grafen Loreno und Herrn Martinez de la Rosa nennt, im Namen des Königs O to den Orden des Erlösers überbracht.

*(Kriegeschauplatz.) Zwischen Cordova und Egua ist es endlich einmal wieder zum Treffen gekommen; beide Theile schreiten sich den Sieg zu; indes schüren die Karlisten durch ihre Siegesberichte nur ihren Verlust demänteln zu wollen. Zum Beleg davon möge folgendes Schreiben aus Bayonne vom 27. Mai dienen: S i e s i e n v e r n a h m m a n d e n g a n z e n T a g S l o d e n g e l ä u t e a u s F r a n : die Karlisten feierten wieder einen angeblichen Sieg über Cordova, bei dem sie dieselben, allein 4000 Gefangene abgenommen haben wollen! Dagegen sagen die Christinos, Egua sei am 24. bei Salinas fast ganz ausgerieben worden. Eines ist gewiß, am 24. fand bei Vittoria ein sehr heißer Kampf statt, und noch am nämlichen Tage begaben sich der Corregidor und die karlistische Deputation von Guisucua nach Aspeyria, indem sie in Folge jenes Treffens ihre Sicherheit zu Villafraña und Tolosa für gefährdet hielten. Auch aus D n n a t e t r a f e n F l ü c h t l i n g e , die ihre Habseligkeiten vor Cordovas Truppen zu retten suchten, in Aspeyria ein; überhaupt hat man Alles aus Dnnate zu retten gesucht, was nur fortzubringen war. Da man nun nicht vor geschlagenen Truppen zu flüchten pflegt, so läßt sich aus diesen Thatfachen leicht abnehmen, wie weit die Angabe der Karlisten, die Christinos seien von ihnen geschlagen worden, begründet sei.

Das Journ. du Commerce will wissen, daß der Französ. Konsul in San Sebastian gegen die Besetzung der dortigen Etabelle durch die Engländer protestirt habe.

P o r t u g a l .

Lissabon, 23. Mai. Die Königin soll sich in gesegneten Leibes-Umständen befinden. Die Marquise von Ficalho, die erste Hofdame der Königin, soll, wie dies bei solchen Gelegenheiten gebräuchlich ist, bereits zur Herzogin erhoben worden sein. Die Art und Weise, wie Prinz Ferdinand sich benimmt, zeigt, daß er ein junger Mann von Geist und Geschäfts-Kenntniß ist, u. er wird sich gewiß die Achtung u. Bewunderung aller Parteien erwerben. Am Montag den 16ten gab der Herzog von Terceira ein großes Diner zur Frier der Schlacht bei Affeica, zu welchem die meisten Offiziere, die dieselbe mitgemacht, der Marquis von Soldanha und andere ausgezeichnete Gäste eingeladen waren. Gegen 9 Uhr erschien unerwartet Sr. königliche Hoheit der Prinz und schloß sich der Gesellschaft an, wo ihm sein lebendiger Humor und sein ungezwungen freies Benehmen die Liebe aller Anwesenden gewann. — Sr. königliche Hoheit blieb eine Stunde dort, während welcher sein edler Wirth mehre Toaste ausbrachte, die mit Enthusiasmus aufgenommen wurden. — Von weiteren Ministerial-Veränderungen ist keine Rede; dagegen enthielten die Lissaboner Blätter eine Menge Ernennungen untergeordneter Beamter und ein Dekret, wodurch die Errichtung eines Zustuchthauses für Bettler in Lissabon anbefohlen wird. — Die Herzogin von Braganza, Wittwe Dom Pedro's, soll im Begriff stehen, auf den Wunsch der Königin Donna Maria Portugal zu verlassen.

B e l g i e n .

Brüssel, 31. Mai. Der König und die Königin werden, dem Vernehmen nach, in 14 Tagen mit dem Kronprinzen eine Reise nach Fontainebleau unternehmen. — Heute ist mit den Arbeiten für die Eisenbahn von Mecheln nach Löwen der Anfang gemacht worden.

S c h w e i z .

Genf, 23. Mai. (Allg. Stg.) Für die höchst leidenschaftlichen Ausfälle unserer radikalen Schweizerblätter gegen den Kaiser Nikolaus von Rußland hat sich dieser Monarch auf eine seiner würdige Art gerächt. Viele Schweizer, besonders Genfer, waren mit einem großen Verlust in Dbeßa droht, weil die dortige Bank Reclamationen gegen die Legalität ihrer dort kontrahirten Anleihen machte; der Kaiser hatte in oberster Instanz in der Sache zu entscheiden, wies die Dbeßauer Bank mit ihren sehr scheinbaren Ansprüchen ab, und bestätigte die bestrittenen Forderungen der Schweizer Darleihen.

I t a l i e n .

Rom, 23. Mai. Der König von Neapel machte so gleich nach seiner Ankunft dem Paps einen Besuch, der ihn mit seiner bekannten Leutseligkeit empfing. Der bei regierenden Personen gewöhnliche Gegenbesuch des Paps unterblieb diesmal wegen des Königs Inognito. Heute Morgen riste dieser nach Florenz weiter. — Vorige Woche war eine außerordentliche Congregation der Karbinale zusammenberufen. Es sollen Angelegenheiten der Kirche und die Spanischen Verhältnisse den Hauptgegenstand der Beratungen ausgemacht haben. — Die sogenannten Freiwilligen in der Romagna sollen aufgelöst werden, und die diesjährige Messe von Sinigaglia, die in die Monate Juli und August fällt,

wird wegen der Cholera in Venedig und Triest nicht stattfinden.

Italienische Gränze, 27. Mai. Der König von Neapel gedenkt bis gegen den 28ten in Turin einzutreffen. Der Hauptzweck seiner Reise ist sich wieder zu vermählen, und seinen Bruder, den Prinzen von Capua in England aufzusuchen, um wie man glaubt, ihn zur Rückkehr nach Neapel zu bewegen, und wo möglich von seinem LiebesSchwindel zu heilen, das heißt, Alles aufzubieten, damit er der Miß Empech entsage. Wenn jedoch, wie zu vermuthen, die Miß dem Prinzen bereits angetraut ist, wird er gewiß der nun nicht mehr zu ändernden Verbindung seine Zustimmung geben, denn er liebt seinen Bruder über Alles, und kann auf die Länge nicht von ihm getrennt leben. Der König, welcher bekanntlich nach Wien geht, wird dann über den Haag und Amsterdam sich nach London begeben, und auf der Rückreise nach seinen Staaten Paris berühren. — In Turin fängt man an für Don Carlos Besorgnisse zu fühlen. Das Auftreten der Engländer bei S. Sebastian hat das Vertrauen erschüttert, welches seine Anhänger bis jetzt auf die Sache ihres Fürsten setzten. Es scheint, daß in dem Hauptquartier des Prätendenten Uneinigkeit herrscht, und das alte Spiel der Hofintriguen mächtiger denn je um sich greift. Die Entfernung des Ministers Cruz Major scheint in Folge einer Kabale statt gefunden zu haben, die manche üble Folgen nach sich ziehen kann, indem dieser junge Diplomat Don Carlos sehr ergeben war, und mit vieler Geschicklichkeit dessen Interessen zu vertheidigen wußte. (Ug. 3.)

A f r i k a.

Kahiro, 20. März. Die Zerstörung der Pyramiden, wovon dieser Korrespondent kürzlich gemeldet hatte, war durch die großen Kosten, die sie verursacht haben würde, abgewendet worden. Man hatte nämlich berechnet, daß es mehr kosten würde, die Pyramiden abzutragen, als so viel Steine, wie sie liefern würden, aus den Mokatan-Gebirgen herbeizuschaffen, und so wurde denn das Vorhaben aufgegeben. Der Missionsbote Herr Wolff hatte Kahiro verlassen und war nach dem inneren Afrika abgegangen. Er wollte sich nach Gondar, der Hauptstadt von Abyssinien, begeben und hoffte von dort nach Timbuktü zu gelangen. Von dieser Stadt aus will er das Vorgebirge der guten Hoffnung zu erreichen suchen und dann nach Tunis oder Marokko zurückkehren.

M i s s g e l l e n.

Marienwerder. In Montaur-Weide, Stahmer Kreises, ist die Erbauung eines Leichenhauses im Werke, und wird dies, nächst dem in der Stadt Strassburg an der Drewenz schon vorhandenen Leichenhause, die zweite derartige Anlage im Marienwerderschen Regier.-Bezirk sein.

Lemberg. Aus der Zuckersabrik in Nizniow im Stanislawower Kreise ist kürzlich ein Faß Runkelrübenzucker, 7 1/2 Centner im Gewicht, hierher gekommen. Der Wiener Erwerbe mit 42 Fl. C.M. verkauft. Dem Vernehmen nach wird diese im Aufblühen begriffene Fabrik, in diesem Jahre 250 Ctr. Zucker raffiniren.

Bei Passy hat sich ein seltner Vorfall ereignet, ein gewisser Lesbeer, ein Mann von 42 Jahren, wurde von einem Gewitter überfallen, stürzte sich unter die hohen Bäume des Waldes, und wurde dort vom Blitz getroffen, so daß er, ganz gelähmt, völlig die Besinnung verlor. So blieb er vier volle Tage, vom Montag bis zum Freitag. Da erst erhielt

er seine Besinnung wieder, war aber so schwach, daß er sich kaum schleppen konnte; am fünften Tage erst entdeckte man ihn und brachte ihn in ein Hospital. Von Montags bis Sonnabends hatte er nicht die mindeste Nahrung zu sich genommen.

Von der Erfurter Festungsbaubehörde wird seit einiger Zeit folgender Anstrich mit dem besten Erfolge angewendet: 40 Berl. Quart Wasser werden in einem Kessel zum Kochen gebracht, dann 4 Pfund klargestrichener weißer Vi viol hineingeschüttet. Hierauf werden 2 1/4 Berl. Meßen Regenwehrt in 42 Quart klaren Wassers klar und bierartig eingerührt, und unter beständigem Umrühren zum kochenden Wasser in den Kessel eingeschüttet. Ferner werden 3 Pfd. 4 Loth Colophonium in einem glasirten Tegel über mäßigem Kohlenfeuer zum Schmelzen gebracht und fortwährend umgerührt, und dazu ganz allmählig (sonst entsteht eine Eruption) 20 Pfd. Bran gegossen, und hierauf auch diese flüssige Masse in den Kessel geschüttet. — Zu 4 Quart dieser Farbenmasse nimmt man 4 Loth Ocker und 3 Pfd. Bleiweiß, mit welcher Farbe man den Puz, die Sandsteine der Plinthe und die hölzernen Gesimse heiß anstreicht. Ist die Farbe zu dick, so verdünnt man sie mit etwas Salzwasser und wiederholt den Anstrich einen Tag um den andern drei Mal.

Berliner Spiritus - Preise.

Der Spiritus ist in voriger Woche nicht unbedeutend zur Stadt gekommen, weshalb sich der Preis bis auf 16 Rthl. für die 10,800 pEt. nach Trolles, bei 12 1/2 Grad Temperatur, gedrückt hatte.

U e b e r

die richtige Zeit der hundertjährigen Feier der Erfindung der Buchdruckerkunst *); veranlaßt durch die Behauptung einiger Mainzer Gelehrten, daß sie in diesem Jahre gefeiert werden müsse.

Keine Erfindung einer Kunst ist für das Menschengeschlecht und für die geistige Ausbildung desselben so ersprießlich gewesen als die der Buchdruckerkunst, welche im letzten Jahrhundert des Mittelalters in die Welt trat. Das Große und Gute, welches sie durch 400 Jahre gewirkt, hat in jedem Jahrhundert ihrer Existenz eine Feier ihrer Erfindung veranlaßt; deren dritte im achtzehnten Jahrhundert 1740 beinahe in allen kultivirten Ländern Europas begangen wurde. Die Zeit, wo sich das vierte Jahrhundert ihres Daseins endet, nähert sich, und da die Wichtigkeit der Buchdruckerkunst und ihre Bedeutung immer allgemeiner geworden sind, so ist zu erwarten, daß an der Feier ihrer Erfindung das gebildete Europa mehr als je Antheil nehmen wird.

Ein Zwist, der sich indessen über den Zeitpunkt der Feier entsponnen hat, scheint störend auf die Feier des zunächst bevorstehenden Jubiläums einwirken zu wollen. Es ist daher wünschenswerth, wo möglich aus der Geschichte die Zeit festzusetzen.

(Fortsetzung in der Beilage.)

*) Nach des Geheimen Commerzienrath Delsner geschichtlich genauen Nachweisung, war auf dem Dome zu Breslau schon 1475 eine Buchdruckerei, und nicht erst 1503, wie bis dahin allgemein geglaubt wurde. Von Breslau wanderte die Buchdruckerkunst erst nach Lübeck, Krakau, Danzig und weiter.

N. e. v.

Beilage zur № 133 der Breslauer Zeitung.

Freitag den 10. Juni 1856.

(Fortsetzung.)

zustellen, in welcher die Erfindung dieser Kunst als vollendet betrachtet werden durfte; wonach sich denn von selbst die passende Zeit für die hundertjährige Feier ergeben wird.

Der Richter Herr Schaab in Mainz, der in seiner Geschichte der Erfindung der Buchdruckerkunst durch Johann Gensfleisch genannt Gutenberg, zu Mainz, in drei Bänden 1831 mit großer Gründlichkeit, außerordentlichem Forschungsgeist und Scharfsinn diesen Gegenstand untersucht, geprüft, und sehr vieles, was bisher in diesem Theile der Geschichte dunkel war, ins Klare gebracht hat, würde sich gewiß die ungetheilteste Zustimmung und den allgemeinen Beifall erworben haben, wenn er weniger heftig, weniger parteiisch und weniger streitsüchtig in der Bearbeitung der Geschichte der Buchdruckerkunst zu Werke gegangen wäre. Insbesondere läßt ihn seine Parteilichkeit, die sich für Gutenberg und Mainz in jeder Seite seines Werkes ausdrückt, nicht selten Fehlschlüsse thun; ja sie bringt ihn zu Widersprüchen in seinen eigenen Ideen. So stellt er sehr richtig den Satz auf: Versuchen und Erfinden sind so wenig einerlei als Suchen und Finden, und doch behauptet er, die Erfindung der Buchdruckerkunst sei schon 1436 in Straßburg von Gutenberg gemacht worden, zu einer Zeit, wo aus dem Zusammenhange der Geschichte hervorgeht, daß Gutenberg nur noch mit Versuchen beschäftigt war.

Auf diese Meinung des Richter Herrn Schaab gründet sich nun allein der Entschluß der Mainzer, das Jubiläum schon in diesem Jahre zu feiern, und diese Feier auch wo möglich in ganz Deutschland zu veranlassen. — Um nun das Fehlerhafte dieses Entschlusses zu erkennen, ist es nothwendig, einen Blick in die frühere Geschichte der Erfindung zu thun.

Johann Gensfleisch genannt Gutenberg, aus einer Patrizier-Familie in Mainz gebürtig, wird, obngesehrt 22 Jahr alt, mit seinem Vater und seiner ganzen Familie aus seiner Vaterstadt bei einem Aufstande der Zünfte gegen die Patrizier im Jahre 1420 vertrieben, und man findet: seine Erwähnung von ihm erst im Jahre 1434 wieder, wo er sich in Straßburg aufhielt, und eine Klage, die er gegen einen Stadtrichter in Mainz wegen ihm von der Stadt Mainz schuldig gelassen eingereichte hatte (nachdem er Sicherheit erlangt) zurücknimmt. a)

Weiter geht nun aus den sichern Nachrichten, die uns Schöpflin in dem unten angeführten Werke allein aufbewahren hat, hervor, daß er sich in Straßburg mit Spiegelpolieren, Steinschleifen b) und Holzschnitten, oder Xylographie, beschäftigt habe; kurz, mit einigen mechanischen Künften, die zu dieser Zeit noch neu und wenig bekannt waren. Deshalb

a) Schöpflini Vindiciae typographicae Argentorati 1760. pag. 46 et Document. p. 5. Dieses Werk enthält Akten oder vielmehr Protokolle aus dem Jahre 1434 und 1439 über Gutenberg und seine Künste, die er damals trieb. Schöpflin fand sie in Straßburg im Jahre 1740 aus mehren alten Aktenstücken heraus, welche in seine Hände fielen, als der Pfennig-Thurm daselbst einzustürzen drohte, und man die darin befindlichen Papiere alle ausgeräumt hatte.

b) L. e. p. 22.

forderten ihn wahrscheinlich in den Jahren 1436 und 37 nach Gutenberg's eigenem Geständniß c) einige Straßburger: Andreas Dryzehen, später Hanns Puffe, Bürgermeister zu Lichtenau, und Andreas Hilmann auf, „indem sie schon Steingelieren und andere Künste, die ihnen guten Gewinn und Nutzen gebracht hatten, von ihm gelernt; sie noch in geheimen Künsten zu unterrichten, von denen sie gemerkt, ja sich überzeugt hätten, daß er sie wisse.“ Er erfüllte ihre Bitten und versprach ihnen, alles bekannt zu machen, was er bisher als ein Geheimniß für sich behalten habe, jedoch verlangte er von einem jeden der Drei, mit denen er in Verbindung trat, ein Einlegegeld, von dem er sich selbst nicht ausschloß, um die nöthigen Geräthschaften zu dem Werke, was er ihnen mitzutheilen versprach, anzuschaffen. Auch machte er sich noch gewisse besondere Vortheile vom Ganzen aus, wenn ihr Werk gelingen sollte. Darüber wurde ein förmlicher Contract zwischen allen Bireen geschlossen. Von dem, was diese Gesellschaft trieb, erfahren wir erst im Jahre 1439 aus den bereits erwähnten Aktenstücken des Professor Schöpflin in Straßburg das Bestimmtere:

Im Monat December des Jahres 1438 war nehmlich Andreas Dryzehen gestorben, und die Brüder desselben, Georg und Nicolas, verlangten entweder in die Gesellschaft an die Stelle ihres Bruders aufgenommen zu werden, oder das Geld, was ihr Bruder eingelegt hätte, zurück, indem sie behaupteten, er habe sein ganzes väterliches Erbe als Einlegegeld in diese Gesellschaft gezahlt. Da nun Gutenberg und die mit ihm Verbundenen keines von beiden thun wollten, entstand ein Prozeß und durch das Zugenverhör wurde Folgendes in der Mitte des Jahres 1439 über diese geheime Verbindung Gutenberg's und seiner Teilnehmer bekannt.

1) Daß sich in dem Hause des Andreas Dryzehen eine Drucker-Pressen befunden habe, in welcher 4 Stücke (Paginas überseht dieses Schöpflin) zum Pressen gelegen. Der Diener des Johann Gutenberg, Lorenz Beildeck, sei daher gleich nach Dryzehens Tode von Gutenberg, seinem Herrn, dahin geschickt worden, diese 4 Stücke (Paginas, gedruckte Seiten nennen sie Schöpflin und Schaab) herauszunehmen, sie aufzulösen, und die Buchstaben, oder was darin war, oben hin zu werfen, weil alddann Niemand wissen könne, was dieses sei. d) Eben

c) Schöpflin l. e. Document. pag. 22.

d) Außer mehreren Stellen führe ich nur aus Schöpflin e. Doc. p. 8 an: Item vrouwe Ennel Hans Schultheissen vrouwe des Holtzmanns hatt geseit. das Lorenz Beildeck zu einer Zit in ir hus kommen sy, zu Drytzechen irem Vetter und sprach zu ime, Liber Claus Drytzechen: Min Junker Hanns Gutenberg hat uch gebetten, das: Andres Drytzechen selig hat III Stücke (Paginas) in einer Presse ligent, ir die usz der Pressen nement, und die von einander legent uff das man nit gewissen kune, was es sy dann er hatt nit gerne das, das Jemand sihet. Dise Gatzugin hatt auch geseit, Als sye by Andres Drytzechen irem vetter gewesen sy, do habe sü jme desselben Werks dick helffen machen tag und nacht. Sie hatt auch geseit. das sü wol wisse das Andres Drytzechen selig in den Zit

dieses Geschäft trug Andres Heilmann dem Drechsler Conrad Sahspach, der die Drucker-Presse verfertigt hatte, auf. Dieser fand aber die Presse schon leer, als er hinkam, e) weil er um einen Tag zu spät kam und Bittel schon dagewesen war.

2) Geht aus diesen Verhören hervor, daß vorzüglich Andreas Dreyehen in der Druckerei gearbeitet habe. Denn laut dem Verhör sagt auch nächst Ennel Schultheiß noch Barbara von Zabern, die ihn über der Presse beschäftigt fand, aus, sie habe ihm gesagt, daß er doch die Arbeit bei Seite legen möchte, da sie ihm wohl nicht viel Geld bringen würde, und ihm alle diese Geräthschaften anzuschaffen wohl viel Kosten möchten, ja mislinge ihm die Sache, so verliere er ja alles. Er habe aber geantwortet: es könne ihm und seinen Gefährten nichts mislingen, denn ehe ein Jahr ins Land komme, hätten sie ihr Hauptvermögen heraus. f) Aus allem diesen sieht man deutlich: die Compagnie hatte Werkzeuge und machte Versuche zum Drucken, allein noch war nichts gedruckt. Noch wußte man nicht, wie es ausfallen würde; daher man von Mislingen sprach, welches nicht hätte der Fall sein können, wenn sie des Druckens sicher gewesen wären. Ja Gutenberg, der Urheber und Leiter des Ganzen, entzieht sich nicht des Einlagegeldes, er giebt so viel wie alle andern Mitglieder, was er nicht nöthig hatte, wenn die Sache vollendet und er nicht noch in Versuchen begriffen war. Warum bestimmte er ferner die Zeit der Dauer der Compagnie auf 5 Jahre, wenn er mit seiner Idee ganz aufs Reine gewesen wäre? Eine so lange Periode, in der er aufs Reine kommen wollte. Kurz vor seinem Tode (1438) sagte noch Dreyehen, er wüßte, sich nicht in die Sache eingelassen zu haben; denn er war tief in Schulden und besorgte, seine Brüder würden sich nicht mit Gutenberg vertragen. Daß Gutenberg schon viele Geräthschaften zum Drucken gebraucht; bewegliche (Litteras separabiles) Lettern wahrscheinlich gehabt, daß sie vielleicht schon aus Metall verfertigt gewesen, mag man nachmöglichster Weise annehmen, denn: der Goldschmidt Hans Dünne (g) erklärt in seinem Verhör (1439)

ein pfennig Geld versetzt habe, ob aber er das zu dem Werk gebracht habe wisse sü nit. Auch pag. 8 ist das eigene Geplänitz des Lorenz Weiddeck mit dem obigen gleichlautend. Nur setzt Weiddeck noch hinzu, Gutenberg ließe dem Claus Drytzen sagen das er die Presse die er hunder jm hett nieman oiget zoigte, und das er soll gone über die Presse und die mit den zweien Würbeln uff dun, so vielent die Stücke von einander, dieselben Stücke sollte er dann in die Presse oder uff die Presse lege, so kunde darnach nieman gesehen noch ut gemerlien.

- e) Schöpflin l. c. Doc. pag 6, wo es heißt: Item Conrad Sahspach hat geseit: das Andres Heylmann zu einer Zit zu jme kommen sy, in Kremer Gasse und sprach zu jme: Liber Cunrad als Andres Drytzen abgangen ist, da hastu die Pressen gemacht und weist umb die Sache, do gong dohin und nym die Stuecke usz der Pressen und zerlege sü von einander so weis nymand was es ist da nun dieser Gezuge das tun wollte und also suchete, das were uff Sanet Stellannstag nechst vergangen, do was das Ding linweg.
- f) Schöpflin l. c. Doc. 3: Item Barbel von Zabern die Kouffelerin hatt geseit das sü uff ein nacht allerley mit Andreas Drytzen gerett habe, und sprach sie zu jme: hieliges Liden, mislinge uch dann wie wollens ir dann tan. Antwort er ir uns mag nit misslingen, ee ein Jor usz kommet so hant wir unser Houptgut wider und sind dann alle selig.
- g) Schöpflin. Item Hans Dünne: Goldschmidt hat ge seit das er vor dryen Joren oder Do h y (circiter) Gutenberg hey

baß er schon vor dreien Jahren, oder wenn es gewesen sei, an hundert Gulden für Sachen zum drucken geliefert habe. Auch wird in andern Stellen vieles von Bley (hly) gesprochen, was Gutenberg verbraucht habe.

Eine solche Annahme bleibt aber nichts desto weniger bloße Ppohese.

Dennoch gründet auf diese Aussage des Hans Dünne Hr. Schaab seine Meinung: die Buchdruckerkunst sei schon von Gutenberg 1436 erfunden gewesen, indem er voraussetzt, Gutenberg habe die Idee zur Erfindung der Buchdruckerkunst schon 1420 in Mainz gefaßt und habe sie nur in Straßburg ausgeführt. Woher weiß dieses Herr Schaab? da Niemand anders etwas hievon weiß, und eben hierauf beruht auch allein die Jubiläums-Feier der Buchdruckerkunst, die man in diesem Jahre zu Mainz als die Vierte halten will. — Dagegen protestirt aber die Geschichte und das gesunde Urtheil eines jeden in der Sache Unbefangenen. Erst wenn ein Werk ganz und in allen Theilen seinen Absichten vollkommen entsprechend besteht, ist es vollendet; dieß war entschieden im Jahre 1436 noch nicht der Fall; außerdem war 1436 auch noch nichts gedruckt worden. Wenigstens ist auch nicht die geringste Spur davon vorhanden, daß zu jener Zeit etwas gedruckt worden sei. Wenn aber das Kind noch nicht geboren ist, kann man auch seinen Geburtstag noch nicht feiern.

Versuchen und Erfinden sagt Herr Schaab selbst, sind zwei verschiedene Dinge, folglich könnte, wie Herr Schmalz in seiner kleinen Schrifte: das Jubiläum der Buchdruckerkunst 1840, welches eben erschienen ist, darstellt: dieses Fest von 1836 kein Erfindungs-, sondern nur ein Versuchsfest Gutenbergs genannt werden.

Unmöglich kann man also das Jahr 1836 als das Jahr der hundertjährigen Feier ansehen. Ueberdem hat Hr. Schmalz recht, wenn er sagt, wir müssen auch deren Andenken mit feiern, welche an der Bervollkommnung dieser hohen Erfindung den innigsten Antheil hatten. Dieses sind: Fuß und Schöffler. Der erste gab das Geld dazu, und der Zweite vervollkommnete den Letternuß, erkand die haltbare schöne Druckerfchwärze und lieferte in seinem Psalterium 1457 das erste Prachtwerk der Druckerei

Eine Erfindung kann erst dann gefeiert werden, wenn sie durch irgend eine Leistung sich kund giebt, und dieß war bei der Buchdruckerkunst im Jahre 1455 der Fall, wo die erste 42zeilige Bibel erschien.

Da indesß Hans Lust und seine Collegen in Wittenberg, nach der Eöliner Chronik, das Jahr 1440 als das Erfindungsjahr angenommen, und in Folge dessen 1540 die erste hundertjährige Feier begangen und die spätern Jahrhunderte ihnen gefolgt sind, so sind auch wir der Ansicht, daß man dem Verkommenen huldige, und die vierte allgemeine Feier im Jahre 1840 veranstalten lasse.

Am wenigsten würde uns der Brand des Herrn Schaab, der, wie oben gezeigt worden, eigentlich kein Grund ist, nämlich die schwankende vieldeutige Aussage des Goldschmidt Dünne veranlassen von der Gewohnheit, der uns voran gegangenem Jahrhundert abzusehen. Im Jahre 1436 bestand die Buchdruckerkunst was noch in Versuchen, und selbst diese waren den 100 Gulden abe verdient habe alleine das zu dem trucken geküret.

abermäßig ein Geheimniß Gutenbergs, von welchem uns auch nicht die geringsten Andeutungen zugetommen sind.
 Mögen die Mainzer ihren Ansichten gemäß, deren Unhaltbarkeit hier dargethan worden, in diesem Jahre die Vierhundertjährige Feier der Erfindung der Buchdruckerkunst begehen, die allgemeine Feier dieses Festes dürfte wohl mit vollem Recht nach dem Urtheile jedes Parteilosen in dieser Sache, bis zum Jahre 1840 verschoben werden. Oe.

Auflösung des Homonym-Logogryphs t. d. gstrgn. Stgg.:
 Xar. (baar, Haar, Paar, Saar, Zaar.)

Insperate.

Theater-Nachricht.
 Freitag: 1) „Humoristische Studien.“ Schwank in 2 Akten. 2) „Die Leiden des jungen Werther.“ Posse mit Gesang in 2 Akten.

Sonnabend den 11. Juny
**Sechste Quartettunterhaltung
 der Gebrüder Müller**
 aus Braunschweig,
 im Saale des Hôtel de Pologne
 Abends 7 Uhr.

1. Quartett von Mozart in Cdur.
2. Quartett von F. Mendelssohn-Bartholdy in Esdur.
3. Quartett von Beethoven Nr. 1. in Fdur.

Einzelne Billette à 1 Rthlr., so wie 6 Stück à 4 Rthlr. sind in der Musikalienhandlung von Carl Cranz (Ohlauerstrasse) zu haben.

Verbindungs-Anzeige.
 Unsere gestern vollzogene eheliche Verbindung beehren wir uns hierdurch ergebenst anzuzeigen, und empfehlen uns bei unserer Abreise zum geneigtesten Wohlwollen allen unsern Freunden.
 Breslau, den 9. Juni 1836.
 Julius Kühn, Pastor in Bobersdorff.
 Rosalie Kühn, geb. Knabe.

Verbindungs-Anzeige.
 Unsere am 8ten d. Mts. vollzogene eheliche Verbindung haben wir die Ehre hierdurch ganz ergebenst anzuzzeigen.
 Breslau am 9. Juni 1836.
 Kreyfern, Ingenieur-Hauptmann.
 Sophie Kreyfern geb. Schiller.

Nach langen Leiden entschlief heute Abend 9 Uhr, zu einem bessern Sein, unsre theure innig geliebte Schwester **Amalie Páhold.** Vom Schmerz betübt, vom Gram gebeugt, erfüllen wie die traurige Pflicht dieser Anzeige, mit der Bitte um stille Theilnahme.
 Jamm den 4. Juni 1836.
 Die hinerblich-benen Geschwister.

Bei **C. Weinhold,**
 Buch-, Musikalien- und Kunsthandlung,
 in Breslau, (Albrechtsstrasse Nro. 53.)
 ist von der Oper:
Die Jüdin,
 Musik von F. Halevy,
 der vollständige Clavierauszug, die sämtlichen Piecen einzeln und die erschienenen Arrangements vorrätbig,
 so wie überhaupt die neuesten und alle öffentlich angezeigten Musikalien ohne Ausnahme.

Bei **C. W. Fröhlich und Comp.** in Berlin ist erschienen und in
 Breslau bei **Ferdinand Sirt,**
 Aderholz, W. G. Korn, Fr. Henze, Max und Komp. und Schulz und Comp. zu haben:
Lehmann, S. F., Tabellarisch-geographische Uebersicht des preussischen Staates; ein Handbuch für Jedermann, Geschäftsmänner, Kaufleute, Staatsbeamte, Bürger und Landmann, so wie für Schulen.
 Preis 1 Rthlr.

Bei **C. Flemming** in Glogau ist erschienen, und bei **G. V. Aderholz** in Breslau, zu haben:
 von Fromberg
Die niedere Jagd,
 ein
 Handbuch für Jäger und Jagdliebhaber.
 8. geh. 20 Sgr.

Bei **G. D. Bädeler** in Essen ist so eben folgende höchst interessante Schrift erschienen, und durch alle Buchhandlungen, in Breslau durch **A. Goswolsky,** Albrechtsstrasse Nr. 3, für 10 Sgr. zu erhalten:
Ueber das Verderben
 auf
den deutschen Universitäten
 von
Dr. J. A. W. Diefterweg.
 Zugleich als drittes Heft der Lebensfrage der Etvillfation.

Bei C. Flemming in Slogau ist erschienen und zu haben in S. P. Aderholz Buchhandlung in Breslau:
Wegweiser für Reisende durchs Riesengebirge.
 Zweite vermehrte Auflage. Mit einer Karte des Gebirges. Geh. 15 Sgr.

In der Buchhandlung von S. P. Aderholz in Breslau ist zu haben:

Blumensprache.

Der Liebe und Freundschaft gewidmet. Fünfte Auflage. 12. geh. Preis: 10 Sgr.

Deutschlands Jünglingen und Jungfrauen dürfen wir solche, wegen ihrer zarten Tendenz, mit Recht empfehlen.

Zum Besten der Armen.

Dr. Kobethal, Die homöopathische Kur und ihre wahre Bedeutung, als Leitfaden für alle Kranke bei dem Gebrauche dieser Heilmethode.
 Breslau 1836. 8. 2 1/2 Sgr. geh.

Zu haben in der Expedition der Buchdruckerei, Antonienstraße Nr. 4.

Bekanntmachung.

Der Müller Hold in Strehlen beabsichtigt in seiner Mühle, ohne irgend eine Veränderung in den Stauungs-Anlagen, wie sie jetzt sind, einen Spiggang und Graupengang, und zwar letztern mit einem senkrecht gehenden Stein aufs Vorgelege, dergestalt, daß nur abwechselnd, entweder der Spig- oder Graupengang betrieben werden soll, anzulegen.

Nach Vorschrift des Allerhöchsten Edikts vom 28. October 1810 wird dies hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Wer gegen diese Anlage Widerspruchrechte anmelden und geltend machen will, muß dies binnen 8 Wochen präklusivischer Frist, vom Tage der ersten Bekanntmachung an, thun. Strehlen, den 17. Mai 1836.

Königliches Landraths-Amt.

Saffron.

Ediktal-Citation.

Auf der sub No. 42 der Stadt gelegenen Poffessionhaften Rubrica III. No. 1, ex decreto vom 31. August 1819, für die Theresia Poralla, geborne Kapica, 114 Rthlr. 6 Sgr. 10 7/8 Pf., und ist das hierüber sprechende Hypotheken-Instrument verloren gegangen.

Demzufolge werden alle diejenigen, welche an das Hypotheken-Instrument oder an die Post, worüber es lautet, als Eigenthümer, Cessionarien, Pfand- oder sonstige Briefinhaber, Ansprüche zu haben vermeinen, hiermit aufgefordert, sich damit bei dem unterzeichneten Gerichte binnen 3 Monaten und besonders in dem auf den

6. September Vormittag 11 Uhr in der hiesigen Gerichtskanzlei anberaumten Termine einzufinden, ihre vermeintlichen Ansprüche gedehrend anzumelden, zu rechtfertigen und der weitern rechtlichen Verhandlungen, im Falle des Ausbleibens aber zu gewärtigen, daß sie nicht nur mit ihren Ansprüchen daran werden präkludirt werden,

sondern ihnen auch ein ewiges Stillschweigen deshalb auferlegt, und das verloren gegangene Instrument selbst für amortisirt erachtet werden soll.

Ujeß, am 7. März 1836.

Königliches Preussisches Stadt-Gericht.

Ediktal-Citation.

Von dem Königl. Stadtgerichte hiesiger Residenz ist in dem über das mit einer Schuldensumme von 4917 Thlen. 5 Sgr. 7 Pf. deductis deducendis belastete Vermögen des hiesigen Kaufmanns Moriz Geiser am 21. März a. c. eröffneten Concurs-Prozesse ein Termin zur Anmeldung und Nachweisung der Ansprüche aller etwanigen unbekannteren Gläubiger, so wie zur Erklärung über die Beibehaltung des bestellten Interims-Curators, Justiz-Commissarius Schulze, oder Wahl eines andern Curators und Contradictors, auf den 30. August 1836,

Vormittags um 11 Uhr,

vor dem Herrn Stadt-Gerichts-Rath Hahn angefest worden. Diese Gläubiger werden daher hierdurch aufgefordert, sich bis zum Termine schriftlich, in demselben aber persönlich, oder durch gesetzlich zulässige Bevollmächtigte, worin ihnen beim Mangel der Bekanntschaft die Herren Justiz-Commissarien Müller, Hirschmeyer und Hahn vorgeschlagen werden, zu melden, ihre Forderungen, die Art und das Vorzugsrecht derselben anzugeben, und die etwa vorhandenen schriftlichen Beweismittel beizubringen, demnächst aber die weitere rechtliche Einleitung der Sache zu gewärtigen, wogegen die Ausbleibenden mit ihren Ansprüchen von der Masse werden ausgeschlossen und ihnen deshalb gegen die übrigen Gläubiger ein ewiges Stillschweigen wird auferlegt, sie auch hinsichtlich der Wahl des Curators dem Beschlusse der Erschienenen für beitretennd werden geachtet werden.

Breslau, den 2. Mai 1836.

Königliches Stadt-Gericht hiesiger Residenz.

Erste Abtheilung.

v. Blankensee.

Öffentliches Aufgebot.

Das von dem Carl Christian Erdmann, Herzog zu Württemberg-Dels, unterm 25. Januar 1764 über 1700 Rthlr. damalige Währung oder 851 Rthlr. Courant auf die Erben der Barbara Elisabeth Winter, geb. Hoffmann, aufgestellte, und für diese auf die zu dem Fürstenthum Dels gehörigen Güter Buckowine und Weissenfer, sub Rubrica III. No. 1, eingetragene Schuldokument ist verloren gegangen, und da bereits am 7. Juli 1772 von obiger Summe per 851 Rthlr. eine Summe von 800 Rthlr. in schlesische Pfandbriefe umgeschrieben, auch von dem verbliebenen Rest per 51 Rthlr. im Laufe des folgenden Jahres an den Gläubiger 50 Rthlr. der Ueberrest per 1 Rthlr. aber an unser Depositorium abgeführt worden ist, so wird dieses Instrument Behufs der Löschung jener 51 Rthlr. hiermit öffentlich aufgegeben. Zugleich aber werden alle diejenigen, welche an die zu löschende Post und das darüber noch existirende Instrument als Eigenthümer, Cessionarien oder Erben derselben, Pfand- oder sonstige Briefinhaber, Ansprüche dabei zu haben vermeinen, hiedurch vorgeladen, in dem zur Anmeldung derselben am 26. August

b. **S. Vormittags um 11 Uhr vor dem Ober-Landes-Gerichts-Referendarius Herrn Bogatsch I, im Parteienzimmer des Ober-Landes-Gerichts anstehenden Termine zu erscheinen.** Wer sich in diesem Termine nicht meldet, wird mit seinen Ansprüchen ausgeschlossen, es wird ihm damit ein immerwährendes Stillschweigen auferlegt, das verloren gegangene Instrument für erloschen erklärt und die Post auf Verlangen in dem Hypothekenbuche gelöscht werden.

Breslau, den 23. März 1836.
Königliches Ober-Landes Gericht von Schlessen.
Erster Senat.

D s w a l d.

Subhastations-Bekanntmachung.

Das auf dem Mauritius-Platz vor dem Dhlauer Thore sub Nr. 4 und das sub Nr. 1 auf dem Holzplatz, ibidem vormals Nr. 80 u. 81 des Hofrichters Amtes belogene Grundstück, soll im Wege der nothwendigen Subhastation verkauft werden. Die Taxe derselben beträgt nach dem Materialienwerthe 6918 Rthlr. 23 Sgr. 2 Pf., nach dem Nutzungsertrage zu 5 pro Cent aber 9916 Rthlr. 11 Sgr. 8 Pf. Der Versteigerungs-Termin steht am 20. December c., Vormittags um 11 Uhr, vor dem Herrn Stadtgerichtsrath Pahn im Parteien-Zimmer Nr. 1 des Königlichen Stadtgerichts an.

Die Taxe und der neueste Hypotheken-Schein können in der Registratur eingesehen werden.

Breslau, den 19. Mai 1836.
Königliches Stadt Gericht hiesiger Residenz.
Erste Abtheilung.

v. Blankensee.

Öffentliches Aufgebot.

A. **Nachstehende, ihrem Leben und Aufenthalt nach unbekannte Personen:**

- 1) der Schneidergesell Joseph Kuchinke aus Nerbotin, Gläzler Kreises, geboren den 13. Mai 1801, welcher sich im Jahre 1823 auf die Wanderschaft begeben, und dessen Vermögen, in 139 Thälern 25 Sgr. 6 Pf. bestehend, sich im Depositorium des Gerichtsamtes Friedersdorf befindet;
- 2) die Magdalene Wolf, geboren den 30. Juni 1793, eine Tochter des bereits verstorbenen Colonisten Wolf zu Friedrichsberg, Gläzler Kreises, welche zuletzt in dem Dorfe Sellenau gedint, sich von dort vor 20 Jahren entfernt, und für welche ein Vermögen von 8 Thlen. 24 Sgr. 3 $\frac{1}{2}$ Pf. vom Gerichtsamte Friedersdorf verwaltet wird;
- 3) der Joseph Laus, ein Sohn des zu Friedersdorf, Gläzler Kreises, verstorbenen Bauer-Ausgedingers Ignaz Laus, geboren im Jahre 1787, der sich im Jahre 1805 heimlich entfernt, im Jahre 1824 mittelst Zwangspasses von Wien nach seinem Geburtsorte zurückgewiesen wurde, sich indeß nach wenigen Tagen abermals entfernte, und für welchen ein Vermögen von 13 Thlen. 26 Sgr. unter der Verwaltung des Gerichtsamtes Friedersdorf sich befindet;

werden auf Antrag ihrer nächsten bekannten gesetzlichen Erben aufgefordert, von ihrem Leben und Aufenthalt bis spätestens in dem am 21. Dezember dieses Jahres, Nachmittags 2 Uhr, an der Gerichtsstelle zu Friedersdorf

anstehenden Termin Nachricht zu geben, widrigenfalls sie für todt erklärt und ihr Vermögen den legitimirten gesetzlichen Erben ausgeantwortet werden wird.

Zu diesem Termine werden die unbekannteten Erben und Gläubiger der Abwesenden, bei Vermeidung der Präklusion, öffentlich vorgeladen.

B. **Alle diejenigen, welche an das verloren gegangene Schuld- und Hypotheken-Instrument vom 10. Dezember 1827 über die für den Ausgedinger Joseph Riehy auf der Anton Meyerschen Bauerstelle, Nr. 4 zu Satisch, eingetragenen 380 Thlr. als Eigentümer, Cessionarien, Pfand- oder sonstige Briefeinhaber einen Anspruch zu haben vermuthen, werden aufgefordert, sich in dem bezeichneten Termine zu melden.** Die ausbliebenden Interessenten werden mit ihren Ansprüchen ausgeschlossen, ihnen damit ein ewiges Stillschweigen auferlegt, demnach das verloren gegangene Instrument für erloschen erklärt, die Post selbst aber im Hypothekenbuche gelöscht werden.

Sellenau bei Lewin, den 9. März 1836.
Der Justitiarius Richter.

Nothwendiger Verkauf.

Folgende dem Erbscholtisei-Besitzer Wenzel Brosig zu Dbersdorf, hiesigen Kreises, aus dem Nachlasse seines Vaters Franz Brosig für das Mißgebot von 15720 Rthlr. zugeschlagene Grundstücke:

- 1) die Lehnscholtisei No. 136 zu Dbersdorf nebst Regalien taxirt auf . . . 12,540 rthl. 19 Sgr. 2 pf.
- 2) die sogenannte halbe Hube nebst Kreischam und Schäferhaus No. 93 daselbst taxirt auf 2,492 rthl. 15 Sgr. —
- 3) die sogenannte Luststücke, welche im Hypothekenbuche No. 94, 95, 96, 97, 98, 99, und 100 verzeichnet, und der halben Hube Nr. 93. einverleibt worden
- 4) sind, taxirt auf . . . 1,748 rthl. 22 Sgr. 6 pf. die Wiese No. 73 auf Prokaner Feldmark taxirt auf . . . 776 rthl. 20 Sgr. —
- 5) das 1 $\frac{1}{2}$ hubige sogenannte Kirmis-Gut No. 28 zu Dbersdorf, taxirt auf . . . 3,555 rthl. 20 Sgr. 10 pf.

i. e. 21,114 rthl. 7 Sgr. 6 pf.

sollen in termino den 10ten September 1836, Nachmittags um 3 Uhr in unserem Parteien-Zimmer wegen unvollständiger Kaufgelder-Zahlung resubhastirt werden. Taxe und Hypotheken-Scheine sind in unserer Registratur einzusehen.

Frankenstein, den 12. Februar 1836.
Königliches Land- und Stadt-Gericht.

Bekanntmachung.

Zur Unterhaltung hiesiger Garnisonanstalten incl. des Allgemeinen Garnison-Lazareths, sind pro 1837, 4000 Scheffel Steinkohlen; 65 Schock langes Roggenstroh, 1800 Pfund Lichte, 2000 Pfund Rüböl, und pro 1838, 400 Klastern weiches Schindholz, Preussisch Maß, erforderlich, zu deren Beschaffung und Ermittlung der billigsten Forderungen, den 9. Juli dieses Jahres, Vormittag 9 Uhr, in dem Geschäftsblokale der unterzeichneten Verwaltung, eine

Exposition abgehalten werden soll, welches für diejenigen, so diese Leistung theilweise oder im Ganzen zu übernehmen wünschen, und gehörige Sicherheit leisten können, hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Schweidnitz, den 1. Juni 1836.

Königliche Garnison-Verwaltung.

B e k a n n t m a c h u n g .

Die unten genannten Alaun-, Berg- und Hütten-Werke haben den alleinigen Debit ihres zu fabricirenden Alauns für jetzt und auf längere unbestimmte Zeit der Königl. General-Direktion der Seehandlungs-Societät zu Berlin überlassen an welche sich die resp. Käufer wegen ihres Bedarfs nun unmittelbar wenden wollen, da von den Werken selbst, während des Bestehens dieser Vereinigung, nichts verkauft werden wird.

Muskau in der Ober Lausitz und Gleisen bei Ziegenitz, den 19 Mai 1836.

Die Direktion der Alaunwerke zu Muskau und Gleisen.

Der Gesammt-Debit des auf den Landesherrlichen Werken zu Freienwalde und Schwemfal zu producirenden Alauns, ist auf einen Zeitraum von 5 Jahren bis zum 1. Mai 1841, der Königl. General-Direktion der Seehandlungs-Societät, ausschließlich übertragen, welches hierdurch zur allgemeinen Kenntniß gebracht wird.

Berlin, den 29. Mai 1836.

Finanz-Ministerium.

Abtheilung für das Bergwerks-, Hütten- und Salinen-Wesen. gez. Klügel.

Mit Bezug auf die vorstehenden beiden Bekanntmachungen des Königl. Finanz-Ministeriums und der Direktionen der Alaunwerke zu Muskau und Gleisen, bringen wir hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß sich alle diejenigen, welche Alaun von den Werken zu Freienwalde, Schwemfal, Muskau und Gleisen zu erbalten wünschen, von jetzt ab nur an das, von uns zu diesem Behuf hier, unter Leitung des Herrn Rechnungs-Raths Ebert, errichtete „Alaun-Debits-Comptoir des Königl. Seehandlungs-

Insituts“

(im Seehandlungs-Gebäude) mit ihren Anträgen zu wenden haben, wobei wir noch bemerken, daß Bestellungen auf Alaun überhaupt nur in Quantitäten von mindestens 100 Centnern angenommen werden können. Die Preise und sonstigen Bedingungen sind bei dem erwähnten Alaun-Debits-Comptoir zu erfahren.

Berlin, den 2. Juni 1836.

General-Direktion der Seehandlungs-Societät. gez. Kasper. Mayer.

M ü h l e n - V e r p a c h t u n g .

Die zu Karzen (1 1/4 Meile von Strehlen) gelegene Hoch-Windmühle soll von Term. Johannis a. c. ab auf 3 Jahre an den Meißnbietenden verpachtet werden.

Hierzu ist ein Licitations-Termin auf den 20. Juni e. Nachmittags 2 Uhr in dem Schloß zu Reithschloß, woselbst auch die Pachtbedingungen zu erfahren sind, anberaumt, und werden cautionsfähige Pachtlustige hierzu eingeladen.

B e k a n n t m a c h u n g ,

Jagdverpachtung betreffend.

Zur meißnbietenden Verpachtung der Jagd auf der zum Revier Zedlitz gehörenden Jesomark Strehlen auf die Dauer von 2 Jahren, vom 1sten September a. c. bis dahin 1838, steht Termin am 25. Juni, Vormittags von 10 bis 12 Uhr im Gasthof zum Fürst Blücher in Strehlen an, und werden Jagdpachtlustige zu demselben hiermit ergebenst eingeladen.

Schweidnitz, den 7. Juni 1836.

Die Königl. Forst-Inspektion.

v. Rochow.

B e k a n n t m a c h u n g .

Zur Prüfung verschiedener Forst- und Jagd-Steven ist ein Termin auf den 1. und 2. Juli d. J. festgesetzt, wozu die prüfungsfähigen Individuen in dem Trebnitzschen Forst-Inspektions-Bezirk mit dem Bemerken vorgeladen werden, sich 8 Tage vor dem anstehenden Termine schriftlich und zum 1. Juli Morgens um 7 Uhr in dem Geschäftsfach-Lokale des Unterzeichneten persönlich zu melden.

Trebnitz, den 4. Juni 1836.

Der Forst-Inspektor

Wagner.

B e k a n n t m a c h u n g .

Die im Johannis-Termine d. J. fälligen Zinsen von den hiesigen Stadt-Obligationen werden in unserer Kammereinstube vom 13. bis 24. Juni d. J. mit Ausschluß der Sonntage ausgezahlt.

Brieg, den 31. Mai 1836.

Der Magistrat.

Gutwohne bei Dels, den 4 Juni 1836.

Die abgebrannte Wassermühlstrecke sub. Nr. 64. zu Gutwohne, zu welcher circa 9 Morgen Land, 1 Morgen Garten, 4 Morgen Wiesenstücke, 2 Morgen Gärerei ein Teich und das darum stehende Holz gehören, und welche 2 Gänge und einen Spitzgang hatte, auf welcher auch ein jährlicher Grundzins von 196 Thlr. lastet, soll öfentlich frei den 18.en hujus Nachmittags 2 Uhr auf dem herrschaftlichen Hofe in Gutwohne, gegen baare Zahlung mit Ueberlassung der beim Wiederaufbau aus der Russikal-Feuersocietät zu erhaltenden 500 Thlr. und mit der vom Staate zu bewilligenden Brandbonifikation meißnbietend verkauft werden. Es werden deshalb Kauflustige eingeladen, sich mit Actesen und Geldmitteln versehen, beim Termine einzufinden und ihre Gebote abzugeben, wobei sich jedoch das Dominium der Erklärung über die künftige Ueberlassung vorbehält.

Das Dominium.

Riffinger Kagozi,

Abelheitsquelle, Wildunger und Pyromonter Stahl-Brunn

von feischester Mai-Fällung, habe ich heute direkt von den Quellen empfangen, und empfehle solchen nebst allen andern Gattungen Mineral-Brunn zu geneigter Abnahme.

Carl Fr. Reitsch

in Breslau, Stockgasse Nr. 1.

Ausverkauf von Hauben und Haubenbändern.

Um meinen sehr geehr-
ten Abnehmern denjenigen
Vorthheil angebeihen zu
lassen, sich den Besitz von
modernen und dennoch sehr
billigen Gegenständen zu
verschaffen, habe ich von
meinem Bestand

Hauben, Hauben-
bänder und Kragen
mehreres zurückgesetzt, und
biete solche weit unter dem
Kostenpreise ergebenst an.

L. Dypenheimer,
Ring Nr. 2.

Neue Säger-Heeringe u. geräucherten Silberlachs empfang und empfiehlt: Christ. Gottlieb Müller.

Die unterzeichnete Administration kauft fortwährend
Roggen und Weizen, und werden die Herren Produzenten
höflichst ersucht, denselben Proben unter Angabe des außer-
ordentlichen Preises einzusenden.

Dieses letzter bei Dölnau, den 8. Juni 1836.

Die Mühen-Administration.

Ganzel. Scavenstein.

Frische Gläser Mai-Butter

empfang und empfiehlt billigt:

Carl Möcke,

Schmiedebeücke Nr. 55 in der goldnen Winttraube.

Anzeige.

Da ich wegen Krankheit mich diesen Sommer einige
Monate in Salzbrunn aufhalten werde, so versetze ich
nicht, hiermit meinen geehrten Kunden anzuzeigen, daß ich
mich während meines Aufenthaltes daselbst — vom 6. Juni
ab — so wie hier, mit Fertigung von Damenkleidern nach
den neuesten Journals beschäftigen werde, und verspreche
beimöglichst billigen Preisen die sauberste Arbeit und schnelle
Bedienung.

Schlüsslich bemerke ich noch, daß während meiner Ab-
wesenheit alle an mich ergehenden Bestellungen, so wie frü-
her, in meinem schon bekannten Logis, Kegerberg No. 3.
abgegeben werden können.

Dulterinus Walter,
Damenkleiderverfertiger und Schnürleibfabrikant.

Apotheke - Verkauf.

In einer Haupt- und Residenzstadt Preussens
beabsichtigt der Besitzer einer privilegierten Apo-
theke, die vermöge ihrer vorzüglichen Lage beson-
ders zu empfehlen ist, solche wegen einer noth-
wendigen Veränderung so bald als möglich zu ver-
kaufen. Der Preis ist 30,000 Rthlr. und eine An-
zahlung von circa 12,000 Rthlr. erforderlich. — Nä-
heres im

Anfrage- und Adress-Bureau im alten Rathhause
(eine Treppe hoch.)

Seifensiederei - Verkauf.

Eine Seifensiederei mit allen Zugehör, am Markte ge-
legen, steht aus freier Hand zu verkaufen. Näheres darth-
ber beim Eigenthümer Nr. 40. in Münsberg.

Ein fehlerfreies 5 bis 6 Jahr altes, auch als Einspä-
ner brauchbares, Reitpferd, so wie ein schon gebrauchtes je-
doch noch in gutem Zustande befindlicher Stuhlwagen, wer-
den zu kaufen gesucht. Neustadt breite Straße Nr. 40 im
Gewölbe.

Ein Brettwagen wird gesucht.

Wer einen guten Karren fehlerfreien Brettwagen zu
verkaufen hat, findet einen Käufer

Döhlauerstraße Nr. 38 im Gewölbe.

Ein ganz gedeckter Chaisenwagen geht los von hier nach
Warschau den 12ten oder 13ten Juni, wo mehre Personen
billig mitfahren können, Neuwelt-Gasse Nr. 38 beim Lohn-
kutscher Schiller.

250 Stück tragende Döhlbäume sind zu verpachten. Das
Nähere Eschepine auf der Langen-Gasse Nr. 22.

Offes

Vocal- und Instrumental-Concert
des Etwaßigen Alpenängers Paul Schweizer findet
den 10ten Juni, im Karls-Garten vor dem
Döhlauerthor statt. Das Nähere besagen die Anzeigenzettel.

Eingetretene Hindernisse veranlassen mich, das angekündigte Concert später zu geben.

Breslau, den 9. Juni 1836.

J. Kaiser,

Staatshautboist der 6. Artillerie-Brigade.

Auf den Domänen Schmochwitz und Rudolphsbach, nahe bei Liegnitz, stehen 250 Stück mit Körnern gemästete Schöpfe zum baldigen Verkauf.

Karlstraße Nr. 12 ist in der ersten Etage eine Wohnung von 4 Stuben nebst Beigelaß, so wie Stallung und Wagenremise zu vermieten und von Joh. d. J. ab zu beziehen und ist das Nähere beim Eigenthümer daselbst zu erfahren.

Eine Wohnung von 4 Zimmern nebst Zubehör, auf 2 Pferde Stallung und Wagenremise zu 2 Wagen, wird zu Michaeli 1836 als Absteigequartier gesucht, durch den Agent Monert, Sandgasse in den 4 Jahreszeiten.

In der Nähe der Krollischen Badeanstalt auf dem Bürgerwerder ist eine gut meublirte Stube nebst Benutzung eines Gärtchens während der Badezeit zu vermieten. Näheres zu erfragen auf der Neuenweltgasse No. 32, beim Eigenthümer.

Bei Ziehung der 5ten Klasse 73ster Lotterie fielen folgende Gewinne in mein Comptoir, als:

- 2000 Rthlr. auf Nr. 7258.
- 1000 Rthl. auf Nr. 104487.
- 500 Rthlr. auf Nr. 24004.
- 500 Rthlr. auf Nr. 24076.
- 500 Rthlr. auf Nr. 33962.
- 2 Gew. à 200 Rthlr. auf Nr. 7276. 102516.
- 9 Gewinne à 100 Rthlr. auf Nr. 7214. 94. 9580. 33968. 78. 95. 37975. 75908. 91294.
- 44 Gewinne à 50 Rthlr. auf Nr. 3204. 19. 20. 7204. 10. 11. 31. 53. 64. 65. 85. 9557. 71. 85. 24018. 37. 48. 64. 65. 73. 80. 91. 27808. 33902. 23. 30. 34. 38. 48. 99. 47250. 55. 50328. 30.

- 73906. 75912. 91274. 80. 86. 92. 98. 102504. 5. 14.
- 93 Gewinne à 40 Rthlr. auf Nr. 3203. 9. 13. 15. 7217. 19. 41. 42. 45. 46. 51. 54. 56. 57. 60. 63. 71. 72. 75. 89. 95. 96. 9559. 64. 72. 79. 81. 97. 99. 24006. 14. 24. 34. 39. 41. 43. 44. 50. 51. 61. 70. 71. 74. 77. 94. 27810. 33903. 7. 8. 10. 24. 25. 26. 36. 37. 45. 52. 56. 59. 61. 73. 82. 94. 98. 37959. 60. 63. 67. 43709. 15. 23. 47254. 56. 58. 60. 73903. 9. 75898. 914. 91285. 89. 97. 307. 8. 102507. 8. 104476. 77. 81. 84. 86. 94 und 98.

Mit Ganzen, Halben, und Viertel-Losfen zur 1sten Klasse 74ster Lotterie, deren geändertes Plan gratis verabschiedet wird, empfiehlt sich ergebenst:

Der Königliche bestallte Lotterie-Einnehmer
W. Böhm in Brieg.

Angekommene Fremde.

Den 9. Juni. Weiße Adler: Hr. Maj. v. Köppen aus Brieg. — Hr. Lt. Schwaibland a. Pappstadt vom 6. ul. Reg. — Kautenkranz: Hr. Rfm. Fuchs a. Oppeln. — Blaue Hirsch: Hr. Rfm. Weyrauch a. Schöberg. — Gold. Sans: Hr. Geh. Justizrath Tede a. Hirschberg. — Hr. Generalst. v. Timosiew aus Warschau. — Hr. Gutsb. Braune a. Nimpkau. — Hr. Kaufm. Lochner a. Burscheid. — Hr. Rfm. Döring a. Waldenburg. — Hr. Rfm. Grotius a. Glas. — Gold. Krone: Hr. Lt. Namtsch a. Schweidnitz. — Gold. Zepter: Hr. v. Frankenberg aus Bischdorf. — Hr. Steuer-Einnehmer. Blumberg aus Tschirnau. — Hr. Rfm. Ackermann a. Namslau. — Drei Berge: Hr. Landrath Baron v. Köller a. Glas. — Hr. Rfm. Schnabel a. Liegnitz. — Gold Baum: Hr. Amtsrath Fichtner a. Wohlau. — Hr. Forst-Kondukt. Jäger a. Liegnitz. — Hotel de Pologne: Hr. Gener. Ignatiew und Fr. Staatsrathin Tereschoff Kolesnikoff a. Moskau. — Hr. Part. v. Heydebrand u. Hr. Kammerer Metke a. Dels. — Deutsche Haus: Hr. Post-Sekret. Plehn a. Brieg. — Hr. Hof-Post-Sekret. Krug a. Berlin. — Hotel de Silesie: Hr. Dokt. Roth a. Reizen.

Privatlogis: Neustadtstr. 65. Hr. Rfm. Dyhrenfurt aus Liegnitz. — Hummerlei 6. Hr. Rfm. Schmidt aus Hirschberg. — Ritterpl. 8. Hr. Graf v. Hoyerden a. Tauer. — Fr. Gutsbes. Tesche a. Dittmuth. — Mathiasstr. 20. Fr. v. Bauern o. Charlottenburg. — Antonienstr. 1. Hr. Rfm. Simon a. Frankenstein. — Abrechtsstr. 45. Hr. Präsident v. Johnston aus Dresden. — Abrechtsstr. 25. Hr. Post-Administ. Dietrich a. Hainau.

| 9. Juni | Barom. | inneres | äußeres | feucht | Windstärke | Woblt |
|--|------------|---------|---------|--------|--------------|------------|
| 6 u. B. | 27'' 7, 69 | +13, 2 | +12, 0 | +11, 0 | SW. 8° | D. klar |
| 2 u. N. | 27'' 8, 17 | +15, 8 | +16, 4 | +12, 3 | N. N. D. 21° | gr. W. kl. |
| Nachtwärte + 12, 0 (Thermometer) Ober - 14 4 | | | | | | |

Getreide - Preise.

Breslau, den 9 Juni 1836.

| | | | |
|------------------|----------------------|-------------------------------|----------------------|
| Malzen: | 1 Met. 17 Egr. 6 Pf. | 1 Met. 10 Egr. 9 Pf. | 1 Met. 4 Egr. — Pf. |
| Roggen: Höchster | — Met. 26 Egr. 6 Pf. | — Met. 25 Egr. 3 Pf. Mittel. | — Met. 24 Egr. — Pf. |
| Gerste: | — Met. 19 Egr. — Pf. | — Met. 18 Egr. 3 Pf. Niedrig. | — Met. 17 Egr. 6 Pf. |
| Kafer: | — Met. 6 Egr. — Pf. | — Met. 15 Egr. 6 Pf. | — Met. 17 Egr. — Pf. |

Die Breslauer Zeitung erscheint täglich, mit Ausnahme des Sonntags und Festtage. Der vierteljährige Abonnementspreis für dieselbe in Verbindung mit ihrem Beiblatt „Die Schlesische Chronik“ ist 1 Thaler 20 Egr., für die Zeitung allein 1 Thaler 10 Egr. Die Chronik allein kostet 20 Egr. — Für die durch die Königl. Postämter zu beziehenden Exemplare der Chronik nur ein halbes Preiserhöhung statt.

Verantwortl. C. v. Baezß.

Druck der Buchdruckerei von M. J. 110. 1100.